

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

4. Jahrgang No. 5

Münster, Sask., Donnerstag, den 28. März 1907

Fortlaufende Nr. 161

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die Legislatur Saskatchewan ist eben daran, ein neues Wildschutzgesetz anzuarbeiten. Darnach soll die Frühjahrsjagd auf Wildgeflügel, wie Gänse, Enten u. s. w. auf das strengste verboten werden. In Bezug auf Prairiehühner soll während der Jagdzeit kein Jäger mehr als 10 Stück im Tag oder 100 Stück in der Saison erlegen dürfen; auch soll der Gebrauch von Jagdhunden bei der Hirschjagd verboten werden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß diese Wildschutzvorlage in Saskatchewan bald zum Gesetz werden wird und im Interesse der Erhaltung des soweit noch reichen Wildstandes in der Provinz ist dies nur zu begrüßen.

Bei der in letzter Woche in Regina stattgefundenen Frühjahrs-Versteigerung von reinem Rassenvieh wurden 33 Tiere verkauft, für die ein Durchschnittspreis von \$91.45 erzielt wurde.

Die Regierung von Saskatchewan hat beschlossen, daß zukünftig in Kriminalfällen die Anzahl der Geschworenen von den bisher üblich gewesenen sechs auf zwölf erhöht werden soll.

Zu Prince Albert beging ein junger Mann, namens Frank Drew, Selbstmord indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Drew litt an einem schweren Magenleiden und man nimmt an, daß dieses Geistesstörung verursacht.

John McLaughlin und Jas. Anderson wurden östlich von Battleford von einer Lokomotive der Canadian Northern überfahren; Anderson wurde sofort getötet, McLaughlin so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später starb. Beide haben nahe Battleford Heimstätten und befanden sich auf der Rückfahrt, als ihr Schlitten von der Lokomotive erfasst wurde; sie waren etwa 45 Jahre alt und hinterlassen Frauen und Kinder.

Der hochw. Vater Bauchon von Duck Lake ist mit 25 französisch-canadischen Ansiedlern in Duck Lake eingetroffen. Vater Bauchon beabsichtigt die französische Kolonie bei Duck Lake mit einer

weiteren Anzahl französischer Farmer aus dem Osten zu vergrößern.

Bei Melfort hat sich ein gewisser Patrick McGovern erhängt.

Ein noch unbekannter russischer Jude wurde bei Estevan von einem Zuge überfahren und sofort getötet.

Der 5-jährige Edward Bennett von Quincey, wurde bei der Suche nach Eiern von einer herabfallenden Planke in Hühnerstalle erschlagen.

Alberta.

Die Alberta Legislatur, welche am 24. Januar eröffnet wurde, ist am letzten Freitag durch den Gouverneur Bullock verlagert worden.

Die Druckerei des „Edmonton Bulletin“ in Edmonton wurde durch Feuer zerstört. Die Druckereiausstattung, die erst vor Kurzem bedeutend vermehrt worden war und auf \$50,000 gewertet ist, ist ein gänzlicher Verlust und nur zu \$34,000 versichert. Das Gebäude, welches Eigentum des Herrn Frank Oliver, Dominionministers des Innern war, ist zum vollen Werte versichert.

Calgary will eine City Hall für \$150,000 erbauen.

Die Rübenzuckerfabrik in Raymond, Süd-Alberta, produzierte in der letzten Saison 4,673,200 Pf. Zucker (Granulated); die Rübenerte betrug etwa durchschnittlich zehn Tonnen per Acker, die Farmer erhielten außer dem Preise, den die Fabrik für die gelieferten Rüben bezahlte, \$23.366 — welche die Regierung von Alberta als Bonus unter die Rübenbauer im Verhältnis zu ihren Lieferungen verteilte. Die Fabrik zahlte in letzter Kampagne \$5.64 per Tonne Rüben, also erhielten die Farmer durchschnittlich \$56.40 per Acker und mit dem Bonus zusammen etwa 59.40 per Acker einen Betrag, mit dem man im Raymond Distrikte allgemein zufrieden ist.

Zu Lador fiel Thomas Gibson, Arbeiter in der dortigen Kohlenmine aus einem Aufzug, der nach oben ging und wurde zwischen dem Fördererforde und der Schachtwand zu Tode gedrückt.

Frau Steinberg, die Gattin eines deutschen Ansiedlers in der Nähe von Stettler beging Selbstmord, indem sie sich mit einem Revolver erschöß.

Manitoba.

Der Brand der protestantischen Schule in Montreal, in dem über 20 Kinder ums Leben kamen, war Veranlassung einer genauen Untersuchung der öffentlichen Schulen Winnipeg's in bezug auf deren Feuergefährlichkeit. Die mit der Untersuchung betraute Kommission stellte fest, daß viele Schulen ohne Feuerlöschvorrichtungen sind, ja, daß in manchen Schulen Rettungsleitern fehlen und, daß dieselben wahre Feuerfallen seien. Es wurde nun angeordnet, jede Schule mit chemischen Feuerlöschapparaten zu versehen und an der Außenseite derselben eiserne Rettungsleitern anzubringen.

Zu Winnipeg erdroffelte in einem Anfälle von Geistesstörung, Frau John Bisle ihre 9-jährige Tochter Hilda mit einem Riemen und versuchte dann sich selbst mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden, verletzte sich aber nur leicht. Frau Bisle hatte vor einem Monat ihrem kleineren Kinde irrtümlicher Weise Karbolsäure anstatt Hustenmedizin gegeben und dadurch dessen Tod veranlaßt. Der beständige Kummer über diesen Unglücksfall machte sie irrsinnig und trieb sie zu dieser Tat. Sie wurde nach Brandon ins Irrenhaus gebracht.

Es verlautet, daß die C.N.R. und die Grand Trunk Eisenbahn in Winnipeg einen gemeinsamen Bahnhof errichten werden.

Jesse Perriman, welcher von den Geschworenen in Brandon eines brutalen Angriffes auf ein elfjähriges Mädchen für schuldig befunden wurde, ist vom Richter Richard zu einer zwanzigjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden, die in Stony Mountain abzuhüben ist.

Im Bahnhof zu Emerson fuhren eine Lokomotive und ein Schneepflug zusammen und entgleisten. Die beiden Lokomotiven wurden gänzlich zertrümmert. Wunderbarer Weise erlitt nur 1 Heizer leichte Verletzungen.

Ontario.

Ottawa. Die Aufteilung des Distriktes Keewatin unter die drei Provinzen Saskatchewan, Manitoba und Ontario ist verschoben worden, da sich der Premier Laurier Anfangs Apr. nach Lon-

don begeben will, um der dort stattfindenden Konferenz der Kolonialminister des britischen Reiches beizuwohnen.

Ottawa. Das Parlament hat die Erbauung einer Zweiglinie von Bredenburg an der Yorktonlinie nach Kamfack an der Hauptlinie der C. N. R. durch die C. P. R. genehmigt. Damit betritt die C. P. R. ein Gebiet, das bisher als ausschließlich der C. N. R. unterstehend betrachtet wurde.

Ottawa. Die Eisenbahncomission hat der C. P. R. und der G. T. P. befohlen innerhalb zwei Monaten die Passagierwagen im Westen auf 3 eis. die Meile herabzusetzen. Zugleich wurde eine Anfrage an die übrigen westlichen Eisenbahngesellschaften gerichtet ob dieselben willens seien, den gleichen Tarif anzunehmen, und wenn nicht, den Grund anzugeben, aus welchem sie sich der Herabsetzung des Fahrpreises widersetzen.

Ottawa. Nach der letzten Ausgabe der „Labour Gazette“ wurden im vergangenen Jahre in den 41. Städten (cities) Canadas Gebäude im Werte von \$68,140,294 errichtet. An der Spitze steht Toronto mit Gebäuden im Werte von \$13,160,308, dann folgen Winnipeg mit \$12,760,400 Montreal mit \$8,600,000, Vancouver mit \$4,234,000, Port Arthur mit \$2,894,700. Die Bautätigkeit im letzten Jahre zeigt im allgemeinen eine geringe Zunahme gegen das Jahr 1905.

Ottawa. Das Immigrationsdepartement erwartet in diesem Jahre 300,000 Einwanderer nach Canada. Alle von Europa nach Canada gehenden Auswandererschiffe sind bereits für eine geraume Zeit im Voraus belegt.

Ottawa. Im Dominion Parlament erklärte Dr. Alfred Thompson, Abgeordneter für das Yukon Territorium daß nach gründlichen Untersuchungen seitens bewährter Geologen, der Goldvorrat im Territorium auf etwa 57 Millionen Dollars geschätzt wird; dieses Gold befindet sich im Sande der verschiedenen Nebenflüsse des Yukon Stromes, sowie zahlreicher „Creeks.“ die Zukunft des Yukon Distriktes sei also auf Jahre hinaus gesichert, da anzunehmen ist, daß das Gold im Laufe der nächsten Jahre

Seimweh?!

Nach Puffbohnen oder Bohnentraut und

Waldmeister Rabinschen

Dieses und anderes offeriert unser

Deutscher Samenatalog

!!Frei!!

Schreibt nur Euren Namen auf eine Karte, auch die Adresse Eurer Freunde, und wir senden allen Kataloge zu.

ONTARIO SEED CO.

(Inhaber Herold & Kuestermann)
49 Colborne St. TORONTO

Vorsicht! Samen aus den Staaten kostet hohen Zoll.

General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- und Knaben-Anzügen, Unterleibern, Schuhen zc., sowie Eisenwaren, und Farmmaschinerie jeder Art. Häckselmaschinen, Schlitten, Cream-Separatoren. Farmland zu verkaufen.

Arnold Dank

Annahim = = = Sask.

ST. GREGOR

Dieses ist ihre Gelegenheit um billige Winterkleider zu bekommen. Wir haben noch zu viel Kleider übrig und da die Saison bald vorbei sein wird, haben wir uns entschlossen, dieselben zu weniger wie Kostenpreis loszuslagern.

Ganz lange Irish Kereze Überrode mit hohem Kragen, neuester Schnitt und durchaus gut gemacht; Wert \$15. jetzt nur \$8.

Kurze Überrode, gemacht aus demselben Stoffe und in jeder Beziehung prima Qualität; Wert \$8. jetzt nur \$5

Schöne Keesers für die Knaben; Wert \$6.50. jetzt nur \$4.50

Duck Coats mit Schafpelz gefuttert und hohem Kragen; Wert \$7. jetzt nur \$5

St. Gregor Mercantile Co

ST. GREGOR, SASK.

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art.

Wagen, Schlitten, „Cutters.“

Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen Näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren
an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.

gewonnen werden wird.

Toronto Das Vermögen, welches der kürzlich verstorbene Timothy Eaton, der Begründer des großen Warenhauses „The T. Eaton Company,“ hinterlassen hat, beträgt rund \$2.700.000.

Infolge einer gebrochenen Schiene entgleiste bei Carlstadt 90 Meilen von Fort William ein Einwandererzug. Sieben Personenvagen wurden aus dem Geleise geworfen. 9 Passagiere, sämtlich Engländer, wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Handelskammer von Victoria hat eine Resolution angenommen, in der gegen die gegenwärtige Fassung, des seit dem 1. März in Kraft getretenem canadischen Sonntagsgesetzes Protest erhoben wird.

Zu Niagara Falls brannte die Victoria Halle, ein wohlbekanntes Temperenz Hotel für Touristen vollständig nieder. Der Schaden beträgt \$15.000, die Versicherung \$8.000. Die Einwohner mußten in ihren Nachtkleidern fliehen und konnten nur mit knapper Not ihr Leben retten.

Fred. Howe, ein Arbeiter in der McGary Fabrik zu London wurde von einem Treibriemen erfaßt, um die Achse geschwungen und zu einer unfertigen Masse zugerichtet. Der Tod war sofort eingetreten.

Bei Koffport fuhr ein Passagierzug in einen Arbeiter Wagen hinein. Der Arbeiter Palmer verlor bei dem Zusammenstoß das Leben, die übrigen Arbeiter konnten sich durch rechtzeitiges Abspringen retten.

Quebec.

In der Notre Dame Straße zu Montreal brach ein Brand aus, der einen Schaden von mehr als \$100.000 verursachte. Der Verlust verteilt sich auf mehrere Firmen. Ein Feuerwehrmann fiel während des Brandes vom obersten Stocke eines brennenden Gebäudes bis in den Keller hinab, erlitt jedoch nur leichte Verletzungen.

Neu Braunschweig.

Bei St. Simon wurde während eines heftigen Sturmes das Haus des John Comeau so schlimm zugerichtet, daß Comeau mit seiner Familie daselbst verlassen mußte. Er begab sich mit seinem kleinsten Kinde zum nächsten eine halbe Meile entfernten Nachbarn; hierauf kehrte er zurück, um den Rest seiner Familie in Sicherheit zu bringen. Auf dem Rückwege geriet er aber vom rechten Wege ab, und als er endlich am Morgen bei seiner zerstörten Wohnstätte eintraf, fand er seine Frau und seine drei übrigen Kinder im Schnee erstoren vor.

British Columbia.

Bei Ladysmith kam die 80 Jahre alte invalide Frau Osler auf traurige Weise ums Leben. Sie saß neben einem offenen Feuer, ein Funke von demselben setzte ihre Kleider in Brand und da sie nicht im Stande war, sich selbst zu helfen, mußte sie auf jämmerliche Weise unkommen.

In einer Eisenmine bei Rosland wurde der Aufseher A. J. Bible von herniederstürzendem gefrorenem Erdbreich erschlagen.

Der Staaten.

Washington. Dem Vernehmen nach, sind Unterhandlungen im Gange, um die palastähnliche Residenz, welche vor zwei Jahren von Lars Anderson, dem Gatten der Tochter des verstorbenen Bostoner Multimillionärs Perkins, an der Massachusetts-Avenue und 22. Straße gelant wurde, als Botschaftshotel für die deutsche Botschaft zu erwerben. Die Anderson'sche Residenz ist in architektonischer wie räumlicher Beziehung eines der hervorragendsten Privatgebäude Washingtons, mit schloßartiger Front.

Der Kongreß hat es versäumt, den Filipinos die dringend erbetene Tarifermäßigung zu gewähren. Dagegen hat er ihnen die Eröffnung einer Landesbank gestattet, die für die geschäftlichen Verhältnisse auf den Inseln, speziell Luzon, wohl eine Notwendigkeit war. Bei der Beratung darüber im Senat wollte Herr Culbertson ein Amendement angenommen wissen, in welchem erklärt wurde, daß die Ver. Staaten den Besitz der Inseln aufgeben werden, sobald eine stabile Regierung zur Wirklichkeit geworden sei. Der Senat lehnte dasselbe ab, und zwar zunächst auf den Grund hin, daß es mit der vorliegenden Bill in keinerlei Zusammenhang stehe; des weiteren, weil er sich über die Frage zurzeit zu erklären nicht für angebracht hielt. Wollte er das tun, so würde er das nicht in einem Anhängel zu einem Gesetz, sondern in besondere Kundgebung vor aller Welt erklärt haben. Die Filipinos können auf ihre Unabhängigkeit noch lange warten!

New York. An die Verwirklichung der Veranstaltung einer deutschen Kunstausstellung in New York wird jetzt mit großem Eifer gearbeitet und man glaubt, daß dieses Unternehmen zur Förderung der bereits bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten noch wesentlich beitragen wird.

Pittsburg, Pa. Pittsburg wird von einer Überschwemmung heimgesucht, wie solche die Geschichte der Stadt bisher nicht aufzuweisen hatte. 14 Todesfälle wurden bereits gemeldet, und der bis jetzt angerichtete Schaden wird schon auf \$1.000.000 veranschlagt. Das Städtchen Mayorsville, welches etwa 60 Wohnhäuser zählte, wurde vom Big Wheeling Creek weggespült, und andere Ortschaften teilweise zerstört.

Laucaster, O. Die schlimmste Überschwemmung seit 1873 ist über diesen Ort hereingebrochen. Das Süd- und Westviertel stehen unter Wasser. Die Geleise der Hocking Valley Bahn sind unterwaschen und unbefahrbar. Polizei und Feuerwehr sind beschäftigt, Leute aus überfluteten Wohnungen zu retten.

Wheeling, W. Va. In panikartiger Flucht infolge eines durch eine Explosion hervorgerufenen Feuers in der Warwick'schen Zöpferei im Überschwemmungsgebiet sind 8 Personen, darunter 5 Kinder ums Leben gekommen. Sie sprangen aus Furcht vor dem Feuer aus den Fenstern ihrer Wohnhäuser, welche nahe der

Zöpferei lagen, und fanden in den Fluten der Überschwemmung den Tod.

Springfield, Mass. Im Bright Side Waisenhaus „Bethlehem“ brach Feuer aus, welches das ganze Framegebäude zerstörte. Die Schwestern retteten unter eigener Lebensgefahr die 60 Kinder. Der materielle Schaden beträgt \$15.000

Omaha, Neb. Das Testament des verstorbenen katholischen Philanthropen John Creighton, der den größten Teil seines Vermögens den von ihm gestifteten wohltätigen Anstalten, namentlich der von den Jesuiten geleiteten Creighton Universität und dem St. Josephshospital in Omaha vermacht hat, wird von den leer ausgegangenen Verwandten desselben angefochten. Von den Verwandten Creightons haben 7 je einen der bedeutendsten Juristen Omahas requiriert, um die gerichtliche Bestätigung des Vermächtnisses zu hintertreiben. Bekanntlich beläuft sich der Nachlaß auf annähernd \$7.500.000, von welcher Summe ein Viertel Verwandten und drei Viertel Wohltätigkeits- und Bildungsanstalten zugewendet werden sollen. Ein Versuch der Erben, sich mit den Enterbten durch einen Ausgleich abzufinden, ist an der Entschlossenheit der letzteren gescheitert.

Redding, Cal. Bei Pitt wollten kürzlich 24 griechische Arbeiter in einem Boote über den Sacramentofluß setzen, wobei das Fahrzeug umschlug und 22 der Insassen ertranken. Die Leute waren Angestellte der neuen Delmar-Pitt-Bahn.

Sacramento, Cal. Die Legislatur des Staates California faßte Beschlüsse gegen die Naturalisierung japanischer Einwanderer und verlangte von ihren Bundesvertretern in beiden Häusern der nationalen Gesetzgebung, daß sie entschieden gegen solche „verderbliche Gesetzgebung“ kämpfen sollen. Japaner, Koreaner und alle anderen Asiaten sollen vom Bürgerrecht ausgeschlossen werden.

Chamberino, N. M. General Benjamin Johnis Bitton, der frühere Vorkämpfer, welcher gleich nach dem unglücklichen Kriege nach den Ver. Staaten kam, ist jetzt ein voll anerkannter amerikanischer Bürger. Er ist zum Postmeister in Chamberino ernannt worden. Er hat sich mit einer jungen Dame aus St. Louis verheiratet, welche er sehr liebt und die sehr glücklich ist. Der General ist erst 38 Jahre alt, hat aber eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich. Er war vor Ausbruch des Krieges öffentlicher Ankläger im Reiche Ohm Krügers, organisierte dann ein Regiment und bedeckte sich bei Jamison mit Ruhm. Als aber schließlich Englands Übermacht siegte, war Biljoin einer der Unversöhnlichen und wanderte nach Amerika aus.

Gereimter Richterspruch. Ein reisender Handwerksbursche wird wegen Paßlosigkeit vor den Richter geführt.

„Sie heißen?“

„Eduard Ranzig.“

„Ihr Alter?“

„Vierundzwanzig.“

„Woher?“

„Aus Danzig.“

Ausland.

Berlin. Das Geheimnis der Erfolge des Zentrums erblickt die angesehenere konservative Berliner „Kreuzzeitung“ in der Treue der Katholiken gegen ihre Kirche. Der Liberalismus sei die Lebensanschauung der wohlhabenden Leute, die Zeit und Geld haben, Bücher zu lesen, Museen, Konzerte und Theater zu besuchen. Eine werbende Kraft in der „religiösen Aufklärung“ besitze er nicht und könne daher auch noch auf lange hinaus nicht als Sturmbock gegen das Zentrum gebraucht werden. Das habe die Regierung übersehen, als sie den liberalen „Bloc“ zum Hammer machen und mit ihm das Zentrum zerschmettern wollte.

— **Ungemeines Interesse** knüpft sich an die Beziehungen zwischen dem Fürsten Bülow und dem Zentrum. Gegenwärtig ist das Verhältnis zwischen den beiden Faktoren zweifellos gespannter denn je. Die Mitglieder der Zentrumsparthei gaben ihre Karten nicht im Reichskanzler-Palais ab, womit sie dem alten Brauch zuwiderhandelten, der fast als „sakrosankt“ gegolten. Vermutlich fällt nun der parlamentarische Abend beim Reichskanzler ganz aus.

— **Im preussischen Landtage** teilte Minister Studt mit, daß der Streik der polnischen Schulkinder langsam abflaue. Die Regierung werde nach wie vor bei ihrer bisherigen (polenfeindlichen) Schulpolitik verharren und denke nicht daran, Zugeständnisse zu machen. Mit welchem „Erfolg“ hier die preussische Regierung „arbeitet“, hat der Ausfall der Wahl, die den Polen einen Gewinn von 4 Mandaten brachte, zur Genüge bewiesen!

— **Die gelegentlich vom Fürsten Bülow** als Rundstück benutzten und ihre politischen Nachrichten in der Regel aus offiziellen Quellen erhaltenden „Neueste Nachrichten“ bringen die sensationelle Meldung, daß durch den kürzlich mit den Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika abgeschlossenen Friedensvertrag die katholischen Missions-Gesellschaften die Kontrolle über die Missionen in der Kolonie erhalten haben und die Protestanten ausgeschlossen seien. Die Richtigkeit dieser in protestantischen Kreisen begreiflicherweise große Aufregung verursachenden Nachricht darf aus mehr als einem Grunde bezweifelt werden, so lange sie nicht offiziell bestätigt wird. Sollte sie sich aber doch bewahrheiten, so handelte die Regierung jedenfalls aus triftigen Gründen so, wie sie gehandelt haben soll. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die katholischen Missionäre unter den Schwarzen mehr auszurichten vermögen, als protestantische, und daß sie die Hege auch unter strengerer Kontrolle halten. Vor allem weicht die katholische Kirche keine Eingeborenen vorschnell zu Priestern, während die protestantischen Missions-Gesellschaften bereits hunderte von Schwarzen zu Predigern herangebildet haben. Diese farbigen Heberends, denen sich viele aus den Ber. Staaten beigelegt haben, sind die Urheber der pan-äthiopischen Propaganda. Sie

predigen ihren noch ganz- oder halbwilligen Kassegenossen die Doktrin „Afrika für Afrikaner“ und haben durch ihre Hebereien die blutigen Aufstände in den deutschen Kolonien, in Natal und anderen Teilen des dunkeln Erdteiles herbeigeführt.

— Dem „Tageblatt“ zufolge wird der neue Panzerkreuzer, der demnächst für die deutsche Marine gebaut werden soll, eine Wasserverdrängung von 19,200 Tonnen haben und das größte Schiff seiner Art sein. Der größte Kreuzer, welcher bisher gebaut wurde, hatte eine Wasserverdrängung von 11,600 Tonnen. Das neue Schiff wird eine Geschwindigkeit von 25 Knoten per Stunde haben und mit Parsons'schen Turbinen ausgerüstet sein.

Forbach, Deutschland. Eine Explosion in den Kohlenminen bei Kleinroseln, nahe von hier, hat zum Tode von 65 Bergleuten geführt und zur Verletzung von 12 anderen. Das Unglück geschah in einer kleinen Galerie, in welcher 80 Bergleute an der Arbeit waren. Drei von ihnen werden noch vermißt. Die unmittelbare Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden. Das Bergwerk gehört dem nationalliberalen Reichstagsmitglied Wentz.

Thüringen. Einen grausen Fall von Aberglauben berichtet die „Eisenacher Tagespost“. Einem in einem kleinen Orte Thüringens (also in einer Gegend, wo weder Papst noch Jesuiten die Geister beherrschen,) wohnenden Arbeiter war ein kleines Kind erkrankt, das von Tag zu Tag abnahm. Alle Heilversuche waren vergebens. Da wendet sich der Vater an eine „weise Frau“ in einem nahen Dorfe und erhält von ihr die Antwort, sein Kind sei verhegt; er solle Abends mit den verordneten Kräutern räuchern und dann auf die weibliche Person acht geben, die Abends gegen 12 Uhr am Hause vorbeigehe, das sei die Hege. Wie von der „Weisen Frau“ angeordnet, so wird es eines Abends ausgeführt. Hinter der Scheibe stehend, spät der Vater Rache brütend, nach der kommenden „Hege“. Da erscheint ein junges Mädchen, das ihrer im Nachbarhaus wohnende Tante noch spät Abends beim Plätten behülflich war und nun ahnungslos ihren Heimweg antreten will. Diese für die Hege haltend, stürmt der anslauernde Vater aus dem Hause und versetzt ihr mit einer Schneeschaukel einige derbe Schläge auf den Kopf. Er verfolgt das Mädchen, bis es sich in ein noch offenes Wirtshaus rettete, wo ihr Hilfe zu teil wurde. Natürlich ist gegen den Mann Strafanzeige erfolgt.

Wien, Oesterreich. Am 14. Mai finden in Oesterreich die ersten Wahlen statt, die auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts eine Volksvertretung zusammen berufen sollen. Dieselbe wird sich aus 516 Volksvertretern zusammensetzen, von denen in Böhmen 130, in Galizien 106, in Ober- und Nieder-Oesterreich 86 und in den übrigen vielen Herzogtümern und Grafschaften und sonstigen Einheiten des Staates die übrigen Mitglieder zu erwählen sind. Jede Person männlich u

...Geschäftsöffnung in jeder Art von...

Farmmaschinerie!

Allerhand Farmgerätschaften!

Ich mache bekannt, daß ich ein vollständiges Geschäft in Farmmaschinerien hier in Dana eröffnet habe. Ich verkaufe den berühmten Mc Cormick Drill Disk, Schuh-Brechpflüge für Gebüsch und Prairie, alle Sorten von Disk, Eggen, Grassmähdmaschinen, Heurachen, Getreidebinder und Gajolinmaschinen.

Ich bin auch Agent für die Ontario Wind Engine & Pump Co. Ich installiere Wasserleitungen für niedere Preise.

Ich führe Windmühlen, Pumpen, Rahmseparatorn, die berühmten Emerson Pflüge (Gang-Sulky Combination), Stoppel- und Brechpflüge, vollständige Auswahl von Paris Pflügen, Getreide-Pugmühlen, Futtererdmühlern, Chatthammühlen und Wägen; ferner alle Sorten von Buggies und „Democrats.“

Auch bin ich Agent für die Case Dreschmaschinen und die Eldridge Mähmaschinen.

Allen, die von den erwähnten Maschinen etwas brauchen, wird es zu ihrem Vorteil gereichen, wenn sie zuerst bei mir vorsprechen und sich um meine Preise erkundigen. Es wird stets mein Bestreben sein, jeden Zufriedenzustellen. Wenn Sie irgend etwas in der Linie von Farmgerätschaften brauchen, sprechen Sie bei mir vor, und ich werde es Ihnen zu dem niedrigsten Preise besorgen.

J. J. SCHMITT, Dana

...Leset dieses...

Wir haben die Agentur der berühmten

Sharpless Cream Separators

übernommen und verkaufen dieselben unter Garantie zum Preise von \$40 aufwärts. Deshalb sollte sich jeder, der einen Separator haben will, an uns wenden.

Wir haben eine vollständige Auswahl von Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen und Stiefeln. Alle Arten von Frühjahrs- und Sommerwaren. Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sack, Säen, Molbings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter. Große Auswahl in Möbeln und Särgen. Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co., Ltd.

MUENSTER, SASK.

Geschlechts, welche das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat, das österreichische Staatsbürgerrecht besitzt und die am Tage der Ausschreibung der Wahl mindestens ein Jahr lang am Wahlorte ihren Wohnsitz hat, hat das Wahlrecht.

Mailand, Italien. Infolge einer Feuersbrunst, die den größten Teil der Ortschaft Bosano nahe Mailand gelegen, heimsuchte, sind 2000 Personen obdachlos geworden. Da die Leute alle ihr Eigentum versichert hatten, so machten sie keinerlei Anstalten, die Flammen zu bekämpfen, sodaß die Behörden gezwungen waren, die Bauern mit Gewalt in den Löschdienst zu pressen.

Rio de Janeiro, Brasilien. General Roca, der frühere Präsident von Argentinien, kam hier an und wurde enthusiastisch begrüßt. Ein Komitee mit hervorragenden Regierungsbeamten an der Spitze empfing ihn und geleitete ihn nach dem Abrantes Palast an der Rua da Cartete, wo der General wohnen wird.

Einen originellen Aufsatz lieferte ein Knabe der 3. Volksschulklasse in München. Einige Zeit nach der Grundsteinlegung zum Deutschen Museum und der Anwesenheit des deutschen Kaisers in München wurde in der betreffenden Klasse für eine freie Aufgabübung das Thema gestellt: „Als ich den Kaiser sah.“ Nach der Ueberschrift begann der Knabe folgendermaßen: „Gesehen habe ich ihn nicht. In der Frühe gingen ich u. der Vater auf den Odeonsplatz, um den Kaiser vorbeifahren zu sehen. Dort waren recht viele Leute. Als es hieß: ‚Der Kaiser kommt, der Kaiser kommt!‘ fingen sie eine große Druckerei an und drängten mich an die Wand, so daß ich nichts sehen konnte. Ich fing zu weinen an, der Vater schimpfte, dann gingen wir nach Hause.“ — Als Schriftsteller zählt der Bub zu den Realisten.

Wald = Idyll. Frau: Dreißig Mal hat der Kuckuck jetzt hintereinander gerufen, ich werde also noch dreißig Jahre leben! — Gatte: Wenn ich das Viech erwische, erschlage ich es!

„St. Peters Bote“

J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE,
MÜNSTER, SASK., CANADA.“

Welcher schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressaufstellungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

- 31. März. Feil. Ostersfest. Ev. Bon der Auferstehung Jesu. Balbina.
- 1. Apr. Mont. Ostermontag. Hugo. Waldrich.
- 2. Apr. Dienst. Franz von Paul. Maria v. Ägypten.
- 3. Apr. Mittw. Richard. Pankratius.
- 4. Apr. Donnerst. Isidor. Josimus.
- 5. Apr. Freit. Vincenz. Irene.
- 6. Apr. Samst. Edelstein. Sixtus.

Empfehle den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Günstige Offerte.

Um den „St. Peters Bote“ in weiteren Kreisen bekannt und beliebt zu machen, hat ein Freund der katholischen Presse die Offerte gemacht, jedem deutschen Katholiken in den Ver. Staaten und Canada, der genug Interesse für die Sache zeigt, um Namen und Adresse einzuschicken, das Abonnement auf den „St. Peters Bote“ ein Vierteljahr lang zu bezahlen. Wir ersuchen daher alle unsere Abonnenten, diese Offerte unter ihren Freunden und Bekannten möglichst bekannt zu machen, damit sie Gebrauch davon machen können. Nach Ablauf der 3 Monate bedarf es keiner Abbestellung, da dann mit Zusendung der Zeitung aufgehört wird, wenn der Leser nicht unterdessen das Blatt so lieb gewinnt, daß er darauf abonniert.

Wer Gebrauch von dieser Offerte machen will, ist gebeten, seinen Namen nebst Adresse unter Bezug auf diese Offerte einzuschicken an

Rt. Rev. Prior Bruno, O.S.B.
Muenster, Sask., Canada.

Zum hl. Ostersfest.

Auferstehung.

(Nach Kardinal Newman.)

Ich bete Dich an, o ewiges Wort, um Deiner gnädigen Herablassung willen, in der Du nicht bloß eine geschaffene Natur, einen geschaffenen Geist oder eine Seele, sondern auch einen Leib aus irdischem Stoffe angenommen hast. Der Allerhöchste beschloß, sich für immer dem Zwange eines geschaffenen Gefängnisses zu unterwerfen. Er, der von Ewigkeit her nur Geist war, unendlich, unbegreiflich und hoch erhaben über alle Gesehe, außer denen seiner Allübersteigenden Größe, Er wollte sich fortan für die ganze Ewigkeit aufs innigste mit dem vereinigen, was den Bedingungen der Geschöpfe unterliegt.

Deine Allmacht, o Gott, schützt immerdar sich selbst; aber nichts als eben diese Allmacht konnte Dich in Stand setzen, ohne Verlust Deiner Macht Dich so tief herabzulassen. Dein Leib hat viel mehr Anteil an Deiner Macht als Du hast an der Schwachheit Deines Leibes. Aus diesem Grunde mußtest

Du, o Gott, wofern Du sterben solltest, auch wieder auferstehen. Denn Dein Leib, den Du einmal angenommen, konnte und sollte nie mehr von Dir getrennt werden, nicht einmal im Grabe. Selbst hier war es ja Dein Leib; er konnte nicht die Verwesung schauen; er konnte nicht unter der Gewalt des Todes bleiben; denn Du hattest ihn ja auf wunderbare Weise bereits Dir zu eigen gemacht; und Alles, was Dein ist, muß in seiner Vollkommenheit ewig fortauern. Ich bete an, o mein teurer Erlöser, Deinen allerheiligsten Leib, das Werkzeug meiner Erlösung.

Ich betrachte Dich, mein Herr Jesus, und denke an Deinen heiligsten Leib und halte ihn als das Unterpfand meiner eigenen Auferstehung mir vor Augen. Ob ich gleich sterbe — und sterben werde ich gewiß — so werde ich es doch nicht für immer. Die Heiden, welche Dich, o mein Herr, nicht kannten, sahen den Leib für ein elendes, verächtliches Ding an; sie betrachteten ihn als den Sitz, die Ursache und Entschuldigung aller Bösen. Erschwangen sich ihre Gedanken am höchsten und dachten sie an ein zukünftiges Leben, so meinten sie, die Bedingung jenes höheren Daseins sei die Vernichtung des Leibes. Daß der Leib wirklich ein Bestandteil ihrer selbst sei und daß seine Wiederherstellung ein besonderes Vorrecht sein könnte, kam ihnen nicht in den Sinn.

Und in der Tat, welcher Menschengeist hätte ohne Deine Offenbarung, o mein Herr, ahnen können, daß dasjenige, was unsrer eigenen Erfahrung zufolge so niedrig, entwürdig, sündlich und sündhaft, was uns mit den unvernünftigen Tieren gemein, was so voll Moder und Verwesung ist und in Staub und Asche zerfällt, daß eben dieses seinem Wesen nach einer so erhabenen Bestimmung fähig ist und, ohne aufzuhören ein Körper zu sein, himmlisch und unssterblich werden kann?

Und wer außer Dir, der Du allmächtig bist, hätte dies zu bewerkstelligen vermocht? Kein Wunder daher, daß die Weltweisen, die an Dich nicht glaubten, über die Auferstehung spotteten. Ich aber will mit Deiner Gnade mir stets vorhalten, wie ich durch Dich bin anders belehrt worden.

O bester, erster und treuester von allen Lehrern, der Du die Wahrheit selber bist! Ich weiß und glaube mit meinem ganzen Herzen, daß dies mein Fleisch auferstehen wird. So unedel und häßlich es auch jetzt ist, ich weiß, dasselbe wird, wenn ich dessen würdig bin, eines Tages unverweslich und ganz schön und glorreich auferweckt werden. Dies weiß, dies will ich mit Deiner Gnade mir stets lebendig vor die Seele halten.

O mein Gott, lehre mich leben wie Einen, der an die große Würde, an die große Heiligkeit des irdischen Geistes glaubt, das Du mir zur Herberge angewiesen hast! Darum komme ich so oft und ernstlich zu Dir, mein teurer Heiland, an Deinem Leib und Blute teil zu nehmen, auf daß ich mittelst Deiner eigenen unaussprechlichen Heiligkeit selbst auch heilig werde. O mein Herr Jesus, ich weiß, es steht geschrieben, daß unsere

Leiber die Tempel des hl. Geistes sind. Sollte ich nicht heilig und in Ehren halten, was Du auf so wundervolle Weise nährest und was Dein Dir wesensgleicher Geist bewohnt.

O mein Herr, der Du ans Kreuz genagelt wurdest, confige timore tuo carnes meas, durchbohre mein Fleisch mit der Furcht vor Dir! Kreuzige meinen Leib und meine Seele, erteile in ihnen alles, was sündhaft ist, und mache mich rein wie Du bist, damit an mir Dein Wort wahr werde: „Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott anschauen.“

Kirchliches

Regina, Sask. Den vielen Bemühungen des hochw. Herrn P. A. Suffer, D. M. J. sowie der kräftigen Mithilfe der deutschen Stadträte und anderer tüchtige katholische Männer ist es endlich gelungen ein katholisches Spital für die Stadt Regina zu erlangen, — das heißt die Grauen Schwestern wollen auf Block 417, welchen sie neulich vom Stadtrate erhalten haben, im kommenden Sommer auf eigene Kosten ein Spital bauen lassen.

Das Gebäude wird auf Block 417 zwischen der 13. und 14. Avenue, Montreal-Quebecstraße, in der Nähe der „free site“ von der Separatschule, dreistöckig aufgeführt werden.

Es wird 42 — 100 Fuß, mit Ringanbau 30 — 40 groß mit einem Souverrain, wie verlautet wird es erstklassig und zeitgemäß eingerichtet. Das Spital wird vorläufig 60 Betten fassen und im ganzen, circa \$100,000 kosten.

Winnipeg, Mann. Der hochw. Erzbischof Langevin D. M. J. erteilte in der hiesigen St. Marienkirche 43 Convertiten aus dem Protestantismus das hl. Sakrament der Firmung.

Waskerville, Ont. Hier brannte die katholische Kirche Unserer lieben Frau nieder. Das Feuer war in einer benachbarten Fabrik ausgebrochen und der Wind trug brennende Holzstücke auf das Dach der Kirche, die gänzlich zerstört wurde. Die Kirche wurde schon vor 73 Jahren gebaut. Der Schaden wird auf \$15,000 geschätzt.

St. Paul, Minn. Sobald es die Bitterung erlaubt, wird die Arbeit an der neuen Kathedrale wieder aufgenommen werden. Dem Vernehmen nach wurden in den letzten Tagen weitere Kontrakte für den Unterbau vergeben. Man gedenkt, im Laufe des Jahres die Krypta zu vollenden. Granit wird für das Fundament und die Krypta verwendet werden. Um die Baukosten der neuen Kathedrale aufzubringen, sollen nunmehr sämtliche Gemeinden der Diözese besteuert werden.

Greenbay, Wis. Die St. Josephskirche beim Kloster der Franciscanerinnen zu Alverno wurde durch Feuer zerstört. Schaden \$10,000 bis \$12,000, nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Peoria, Ill. Msgr. Spalding, Bischof von Peoria, ist seit einigen Tagen wieder zu Hause. Sein Gesundheitszustand hat sich in Hot Springs,

wo Msgr. Spalding sich gesundheitshalber aufhielt, etwas gebessert.

Boston, Mass. Eine bemerkenswerte Auszeichnung von kirchlicher Seite ist kürzlich einer Dame zuteil geworden, indem nämlich die mit der redaktionellen Leitung des „Boston Pilot“ betraute Katharine Conway von der Notre Dame-Universität bei South Bend, Ind., mit der sogenannten „Laetare“-Medaille für 1907 bedacht wurde. Wie es üblich ist, wird eine solche Medaille alljährlich einem Mitglied der katholischen Laienschaft für hervorragende Verdienste in religiöser, künstlerischer, wissenschaftlicher oder philanthropischer Hinsicht verliehen und viele prominente Männer und Frauen sind auf solche Weise schon geehrt worden. Frl. Conway ist die vierte Frauensperson, welcher diese Auszeichnung zuteil wurde.

Köln, Deutschland. Von kirchlicher Seite ist die Teilung der Erzdiözese Köln u. die Neuerrichtung eines Erzbistums Mainz in Vorschlag gebracht worden und zwar hauptsächlich deshalb, um den Kardinal-Erzbischof Hubert Anton Fischer von Köln, welcher infolge der unverhältnismäßig großen Ausdehnung und dichten katholischen Bevölkerung seines Erzbistums mit Amtsobliegenheiten überbürdet ist, wenigstens einigermaßen zu entlasten, weshalb auch an der baldigen Verwirklichung dieses Projektes kaum zu zweifeln ist.

Rom. Wie hoch auch Papst Pius der Zehnte die Bedeutung der katholischen Presse ansieht, läßt sich u. a. wohl daraus ersehen, daß er erst kürzlich den römischen Vertreter der „Köln. Volksztg.“, Herrn Ernst Kappenberg, zum Komtur des Schloßerordens ernannt hat. Der Genannte, der aus Düsseldorf gebürtig ist, weilt schon seit den letzten neun Jahren in Rom und wurde bereits von Papst Leo dem Dreizehnten zum Ritter des Piusordens ernannt.

Paris. Wie aus Rom berichtet wird, empfing der Papst am 25. Febr. drei französische Bischöfe und teilte ihnen amtlich mit, daß die Verhandlungen mit der französischen Regierung abgebrochen seien und keine Hoffnung mehr auf Erzielung eines Einverständnisses vorhanden sei. Der Papst fügte einige Weisungen hinzu, welche ungefähr folgendermaßen lauten: Der französische Episkopat möge den status quo aufrecht erhalten, die Priester mögen nach wie vor in den Kirchen bleiben, welche Entscheidungen auch immer die französische Regierung treffen möge. — Der Bischof von Grenoble erklärte einem Berichterstatter des „Echo de Paris“ gegenüber, die Priester würden wohl den Gottesdienst auf Grund des Versammlungsrechts fortsetzen dürfen, denn niemand werde in den Kirchen nach dem Geseze eine Freidenkerversammlung oder irgend ein weltliches Fest abhalten können. Aber wenn es irgendwelchen böswilligen Leuten gefallen würde, in der Kirche Lärm zu machen, zu rauchen oder sich sonst unziemlich zu benehmen, dann würde der Geistliche durchaus machtlos dastehen und genötigt sein, die Kirche zu verlassen, in der für seine Würde keine Sicherheit mehr sei.

Welche Härten die neue kirchenpolitische Gesetzgebung in Frankreich für einzelne Geistliche im Gefolge haben kann, beweist ein vom „Eclair“ gemeldeter krasser Fall, wonach der Gemeinderat von Roches (Departement de Calais) beschlossen habe, den 102 Jahre alten Pfarrer Gardene, welcher seit 40 Jahren die Seelsorge in dem Orte ausübte, aus dem Pfarrgebiete zu verweisen, falls er nicht die ihm auferlegte Miete von 240 Francs bezahlen sollte!

Einen neuen Beweis ihrer Religionslosigkeit haben die französischen Behörden dadurch gegeben, daß es katholischen Priestern verboten wurde, die bei der Explosion des Kriegsschiffes „Jessa“ im Hafen von Toulon Verwundeten zu besuchen.

St. Peters Kolonie.

Das Fest des hl. Ordensstifters Benedikt wurde in der St. Peterskirche zu Münster mit einem feierlichen Hochamt begangen, welches der hochw. Pater Prior celebrierte und bei welchem die hochw. Pater Meinrad und Benedikt als Diakon resp. Subdiakon assistierten. Pater Meinrad hielt die Festpredigt.

Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag der hl. Chacwoche werden in der St. Peterskirche zu Münster nachmittags um 4 Uhr die Trauermetten abgehalten. Der feierliche Morgengottesdienst beginnt am Donnerstag und Freitag um 9 Uhr, am Samstag um halb acht Uhr.

Am Palmsonntage wurde in der St. Peterskirche zu Münster die Palmweihe gehalten. Wie auch letztes Jahr, kamen echte südländische Palmen zur Verwendung.

Die Einwanderung aus den Staaten hat bereits begonen. So z. B. kam Ende letzter Woche Herr Joh. Walz von Carroll Co. Iowa, in Begleitung seiner Tochter in Münster an um Besitz von seiner Farm beim Dead Moose See zu nehmen. Sein Sohn ist mit einer Car Settler-Effekten auf dem Wege.

Der Vorabend des Festes vom hl. Joseph brachte uns einen tüchtigen Schneesturm, doch mußte der Schnee bald weichen, da die zwei folgenden Tage recht warmes Wetter brachten. Leider war jedoch die Freude kurz. Am 21. März kam wieder ein tüchtiger Schneesturm und da seither die Witterung kühl war, sind wir die Beschermung noch nicht ganz los. Uebrigens war der Sturm hier lange nicht so schlimm wie er nach Zeitungsberichten in Manitoba und im nördlichen Minnesota gewesen sein muß, da dort selbst „Jim Hills“ Schnellzüge tagelang nicht durch den Schnee kommen konnten.

Herr John Mandenscheid von Adams Minn. wollte seit einigen Wochen in hiesiger Gegend. Er hat seine 4 Meilen südlich von Humboldt gelegene Farm, welche er letztes Jahr zu \$13 per Acker kaufte, zum Preise von \$17 wieder verkauft und sieht sich jetzt nach einer ihm zusagenden Gelegenheit zum Kaufe einer Farm in der Umgegend von Münster um.

Die Gemeinde von Münster zählt wieder einen Jungesellen weniger. Herr J. S. Briß kehrte nämlich letzte Woche aus Cold Spring, Minn., wo er einige Monate verweilt hatte zurück in Begleitung seiner jungen Gattin. Wir gratulieren nachträglich dem jungen Paare.

Gleich nach Ende der geschlossenen Zeit wird es in Humboldt Hochzeit geben. Der dortige allgemein beliebte Schmied, Herr Heinrich Thiemann, wird nämlich Fräulein Katharina Schneider die Hand zum Lebensbunde reichen. Die Eltern der Braut wohnen in Annahem, wohin sie aus Cold Spring, Minn. gezogen sind. Die erste Verkündigung fand am Palmsonntage statt.

Ganz an der Südgrenze der Kolonie wurde ein neues Postamt unter dem Namen Sinnett eröffnet auf S. 2, T. 35, R. 21, für welches die Post an jedem Samstag von und nach Münster befördert werden wird. Wie wir vernahmen, soll auch in St. Gregor nächstens ein Postamt eröffnet werden. Die Kolonie zählt jetzt 15 Postämter nämlich Watson, Engelsfeld, Münster, Humboldt, Bruno, Dana, Leosfeld, Hoodoo, Fulda, Dead Moose Lake, Lenore Lake, Annahem, Beauchamp, Natika und Sinnett. Außerdem befinden sich noch einige Postämter nahe der Grenze der Kolonie aber außerhalb derselben, z. B. Spalding und Burr.

Am Ostermontag um halb elf Uhr vormittags findet die Jahresversammlung und Beamtenwahl des liberalen Vereins von Münster statt. Alle Ansiedler der Umgegend sind ersucht sich einzufinden und beizutreten.

Ein braver, fleißiger Junge im Alter von 12—15 Jahren, der gesund und kräftig ist und korrekt deutsch lesen und schreiben kann, wird als Druckerlehrling gesucht. Man wende sich an die Office des „St. Peters Boten.“

Unsere Leser werden hiermit auf die neue Anzeige des Herrn F. Junhoff in Dana aufmerksam gemacht. Herr Junhoff ist einer der Pionier-Geschäftsleute der Kolonie und hat stets das Vertrauen seiner Kunden verdient.

Am Weissen Sonntag wird der St. Peters Verein von Münster seine monatliche Versammlung halten.

Das stürmische Wetter anfangs letzter Woche verhinderte den angekündigten Besuch des hochw. Herrn Bischofs in Münster, da der verehrte Oberhirt sich eine schlimme Erkältung zugezogen hatte.

Wenn Sie das beste und billigste Land in der St. Peters Kolonie wünschen so wenden Sie sich an P. M. und J. S. Briß, Münster, Sask.

A. Bonat, der auf einer Heimstätte bei Spalding, 20 Meilen nördlich von Watson wohnte, beging vorletzter Woche Selbstmord durch Erschießen mit einem Kugelgewehr. Vor einigen Monaten war während seiner Abwesenheit sein Wohnhaus niedergebrannt und man nimmt an, daß der Kummer darüber bei ihm Geistesgestörttheit verursacht habe, die ihn zu dieser traurigen Tat trieb.

In Watson, einem emporblühenden Städtchen der St. Peterskolonie an der Hauptlinie der C. N. R. ist günstige

Gelegenheit vorhanden zur Eröffnung verschiedener Geschäfte; besonders gute Ausichten würden sich bieten für eine Mahlmühle, einen Schuhmacher und einen Klempner. Watson hat bereits eine katholische Kirche mit residierendem Priester. Sollte ein deutscher Katholik Lust haben dort ein Geschäft anzufangen, so möge er bald zugreifen, ehe die günstige Gelegenheit weggenommen ist.

Es verlautet, daß die C. N. R. beabsichtige, von Humboldt aus eine Zweiglinie in südwestlicher Richtung nach Saskatoon und von da weiter nach Calgary zu bauen.

Zu Watson wird gegenwärtig die Kirche im Innern ausgemalt.

Korrespondenzen.

Colton, Wash. den 12. März 1907. Beiliegend sende ich \$1.00 für den „St. Peters Boten“ auf ein weiteres Jahr. Hier haben die Farmer in letzter Woche begonnen im Felde zu arbeiten, doch gestern und heute haben März-Schauer wieder Einhalt geboten. Kalte Luft. Frühling und Winter sind im Kampfe.

Ihrer Leser H. T. Schaaf.

Faribault, Minn., d. 17. März '07. Wenn Sie so gefällig sein wollen, mögen Sie folgenden Leuten den „Boten“ schicken

Heute Nacht hat es noch hart gefroren. Der Schnee ist auch noch nicht fort. An Stellen liegt er noch 3 Fuß hoch d. h. wo der Wind denselben auf Häufen getrieben hat und wo an der Nordseite die Sonne nicht darauf scheint. Am Tage sind die Wege vor Schmutz unfahrbar. Wir haben seit 8 Tagen Tauwetter.

den 22. März — Wir haben heute den Anfang zu dem 40stündigen Gebete, welches 3 Tage dauert. Es sind zwei Jesuitenpatres von Manato hier, die unserem deutschen Herrn Pfarrer aus-helfen. Sonst nichts Neues.

Hochachtungsvoll Th. E.

Spring Lake, Alta., d. 17. März '07. Spring Lakes Trauerwoche.

An irgend einer Stelle vergleicht der Dichter die in Schnee eingehüllte Winterlandschaft mit einem Leichentuch. Leichen und Trauerstimmung durchzog eine Woche lang die deutsch-kath. Ansiedlung von Spring Lake, Alberta. Zwei blühende Menschenleben wurden in ein und derselben Woche von der kalten Hand des Todes aus unserer Mitte gerissen. Die junge Ehefrau des Herrn M. Krauert verschied unter recht tragischen Umständen. Seit einiger Zeit kränkelnd, war ihr Zustand immerhin nicht derart, daß er zu ernstern Besorgnissen Anlaß gab. Sie konnte in letzter Zeit sogar ihren Haus- und Berufspflichten nachkommen und war voller Hoffnung. So begaben sich dann Herr M. Krauert mit mehreren Kindern nichtsahnend und nichts befürchtend zum Sonntagsgottesdienst. Aber schon während des Hochamtes kam plötzlich das zu Hause zur Mutters Hilfe zurückgebliebene Mädchen atemlos in die Kirche gestürzt: „Papa, Papa, Mama ist tot.“ Die Nachricht war wie ei-

Farmmaschinerie

JOHN MAMER

MUENSTER, SASK.

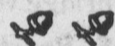
Ich habe soeben drei Carladungen Farmmaschinerie erhalten. Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Brech- u. Stoppelpflüge „Gang Combination“ Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und „Democrats.“

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grasmähmaschinen, Heurechen, Internation'l Gasoline Engines und Reeves Dampf- u. Dreschmaschinen. Ich habe eine vollständige Auswahl von Allem anhand.

Gebet

und

Erbauungsbücher



Schulbücher

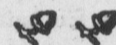
Rosenkränze

Kreuzige

Weihwasserkerzen

Religiöse Bilder

u. s. w.



Zu haben in der Office des „St. Peters Boten“

Formulare

Jeder Art

Notes, Lien Notes,

Quittungen, Mahnungen

u. s. w. u. s. w.

zu haben in der

Office des „St. Peters Boten.“

Commissioners

werden darauf aufmerksam gemacht, daß wir Formulare für ...Bürgerpapiere... zu billigsten Preisen liefern.

Sekretäre der L. J. Distrikte

önnen von uns ihre Drucksachen zum allerbilligsten Preise bei bester Qualität prompt erhalten.

„ST. PETERS BOTE.“ Münster, Sask.

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haslump, Manager

Dampfheizung.
Gasbeleuchtung.
Alles neu und modern.
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angelegenheiten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Mußerzimmer und Viehstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Eastatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

NATIONAL TRUST COMPANY, LIMITED

Einbezahltes Kapital = \$1,000,000
Reserve = = = \$400,000

Geld zu verleihen

auf verbesserte Farmländereien in der Provinz Eastatchewan mit geringster Verzögerung und zu niedrigstem üblichem Zinsfuß. Wünschen Sie den Rest des Kaufpreises Ihres Landes zu bezahlen, zu bauen, gegenwärtige Verbindlichkeiten zu bezahlen oder mehr Land zu kaufen, so sprechen Sie bei unserem Agenten in Ihrem Distrikt vor. Der Ihnen gerne alle notwendigen Informationen geben und Ihre Applikation aufnehmen wird. Wegen weiterer Auskunft schreiben Sie oder sprechen Sie vor in der Office von

NENZEL & LINDBERG J. D. GUNN
Muenster Saskatoon
Sask. Sask.

Samenweizen und Samen-gerste zu verkaufen.

Ich habe 100 Bushel Preston und Huron Samenweizen, des frühesten Weizens in Canada und 100 Bushel Manjing Gerste, gezogen von Proben aus der Experimental-Farm zu Indian Head, zu verkaufen. Probe bei Münster Supply Co., Münster.

Joseph Grappe, Münster.

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO

Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Rest: \$5,000,000
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Sparassen Department

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : Raten bezahlt : :

Humboldt Zweig

F. C. Wright - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$2,920,000
RESERVE-FONDS \$1,200,000

Geschäfts- und Sparassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Imperial Bank of Canada

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingeliefert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

C. A. S. Jenson, Manager
Rosthern, Sask.

Bank of British North America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00
Rest \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.

Sparasse. Von \$5 und aufwärts wird Geld in dieser Sparasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweig: Rosthern, Duke Lake Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.
Rosthern, Sask.

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von

Koch- und Heizöfen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten.

Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Eiself Hardware“ und sch. eren Eisenwaren ist stets vollständig.

Ritz & Hoerger

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.

Anwalt der Union Bank of Canada.

Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichtesten Bedingungen. Humboldt, Sask.

Donnerstag. Eine Herzlähmung hatte den Taten der jungen Frau ein unerwartetes und allzu frühes Ende bereitet. Der sofort herbeigeeilte Ehegatte und mehrere Männer kamen zu spät und standen schmerz erfüllt vor einer leblosen Hülle. Das Unglück kam zu unerwartet und der Hingang ist ein allzutrueriger. Sieben unmündige Kinder wurden mit einem Schläge verwaist und verlassen und müssen für die Zukunft der liebenden, schützenden Mutterhand entbehren. Des Herren Wege sind unerforschlich. Aber es gibt Augenblicke im Leben, wo der Mensch seiner ganzen christl. Glaubenskraft und überirdischer Stärke bedarf, um nicht unter der Wucht der Schicksalschläge zusammenzusinken. Mit bewunderungswürdiger Ergebenheit ertrug der von Schmerz zerrissene Ehegatte Herr M. Krausert diese härteste der Prüfungen und nicht einen Augenblick verließ ihn sein echtes, christl. Gottvertrauen. Einen großen Trost gewährte ihm in seinem Schmerze die allgemeine, großartige Teilnahme. Sofort nach dem Hochamte eilte die ganze Gemeinde zum Trauerhause und bezeugte dadurch, welche hohe Liebe und Achtung die so früh Dahingeshiedene während der kurzen Zeit ihres Hierseins in Spring Lake erworben. Sie war eine aufrichtige von ihren Berufspflichten durchdrungene Frau und obwohl in letzter Stunde ohne die besonderen Tröstungen der Kirche vom Tode dahingerafft, war sie auf ihr Ende nicht unvorbereitet. Circa 2 — 3 Wochen vor ihrem Hinscheiden hatte sie sich durch Beicht und Kommunion für alle Fälle gestärkt. Ihr Andenken wird im Herzen der Kinder ihres Ehegatten und der ganzen Gemeinde ein gesegnetes bleiben. — Hatte der Tod am Sonntagmorgen ein junges Frauenleben geknickt, so brach er am Dienstag die Blume eines hoffnungsfreudigen Jünglingsherzens. Leo Lacsowski, der „gute Leo,“ wie er allgemein genannt wurde, dem die Güte und Menschenfreundlichkeit aus den Augen schaute, gab im Hospitale zu Edmonton seine Seele dem Schöpfer zurück. Eine räuberische Krankheit zehrte seit geraumer Zeit langsam aber sicher an dem Lebensmarke des erst 26jährigen. Was menschl. Kunst für Heilung zu leisten vermag, wurde versucht. Was tut nicht ein gutes Vater- oder liebes Mutterherz in seiner Bekümmernis zur Erhaltung eines teuren Kindeslebens! Indessen, wen Gott lieb hat, den züchtigt er. So schied dann mit einem Lächeln auf den Lippen inmitten einer Schaar von Priestern sanft und engelsgeduldig der gute brave Leo. Der Tod eines in der Blüte seiner Jahre stehenden jungen Mannes hat immer etwas Tragisches. Wo in aller Welt gibt es ein junges Menschenleben, das bezüglich der Zukunft nicht voller Hoffnungen und Pläne wäre? Leo Lacsowski nannte eine schöne Heimstätte sein eigen, hatte Pferde und Wagen und die notwendigsten Farmgeräte noch einige Monate vor seinem Hinscheiden angeschafft. Der Herr über Leben und Tod hatte es anders beschlossen und versetzte ihn über die Sterne in eine größere, schönere Heimat, wo ewiges Glück

ihre Stätte hat. „Es geht doch nichts über ein frommes und gutes Leben, sagt das den andern,“ so ähnlich waren seine letzten Worte. Er ist gestorben eines recht erbaulichen, glückseligen Todes im Frühlinge seines Lebens. — Bald wird es grünen und blühen auf dem Gottesacker. Immergrün, Bergfameinnicht, Trauerweiden schießen aus dem Boden, winden sich an den Grabkreuzen, Denksteine der beiden jung Verstorbene — als eine tiefeste, sinnige Grabchrift: „Hier ruht junges Leben, Blumen für die Ewigkeit.“ Bedenke auch du, o Jüngling, o Jungfrau, denn die Stunde ist

Rev. W. Schulte, O. M. I.

Deutsch katholische Ansiedlung

Spring Lake, Alta.

Watson, Sask., 25. März. — Werter „Bote!“ Ich habe heute zu berichten, daß die Einwanderung bereits begonnen hat. Man sieht täglich neue Gesichter die alle sehr erstaunt sind, im fernen Westen ein solch strebsames und reges Städtchen zu finden. Aber noch mehr steigt das Erstaunen, wenn die Neuanfömmlinge vernehmen, daß vor 2 Jahren noch gar kein Watson auf irgend welcher Karte oder sonstwo zu finden war. Unser Städtchen ist ein klarer Beweis des raschen Aufstrebens des vor wenigen Jahren dunklen Nordwestens.

Herr Mathews, Teilhaber der Steward & Mathews Landkompagnie, von St. Paul, Minn., machte letzte Woche eine Besuchsreise durch unsere Gegend und der Herr war sehr befriedigt mit allem. Auch Herr Depue, der fidele Agent genannter Landgesellschaft, ist wieder bei uns und hat sein Quartier in der Office aufgeschlagen. Genannte Gesellschaft hat, treu ihrem Versprechen, nun die erste Bezahlung, 50c per Acker, des verkauften Landes bei unserm Bankier hinterlegt. Man erinnere sich, daß dieses Geld zum Baue von Pfarrschule und Kirche bestimmt ist. Die erste Summe, die heute hinterlegt wurde, betrug \$483. Laut der Auskunft der Gesellschaft dürfte diesen Sommer noch die Summe über \$4000 steigen. Man beabsichtigt, sofort eine katholische Schule zu errichten. Somit wären die Neuanfömmlinge der Sorge entbunden, die anderwärts schon vielen Kummer und Verdruß bereitete.

Aber auch unsere Nachbarn nordwärts sind keineswegs untätig. Sieht man selbe doch noch die letzte Gelegenheit der Schlittenbahn benutzen, um Baumaterial an Ort und Stelle zu schaffen um eine Kirche, die ebenfalls dem Zweck der Schule dienen soll, bauen zu können.

Etlliche Herren haben sich ganze Sektionen Land bei der St. Anselms Mission angeeignet und sind nun eifrig daran Kohlen herbeizuschaffen, um das Land per Dampfpflug der Cultivation zu übergeben. Dieselben erwarten nämlich das Eintreffen der Dampfmaschine und Pflüge. Obgleich die Heimstätten auch hier schon vergriffen, so dürften doch noch innerhalb 5 bis 7 Meilen etliche, wenn auch nicht die besten, so doch noch für gemischten Ackerbau geeignete Heimstätten zu finden sein.

Great Northern Lumber Co. Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Rahm Separatoren! Rahm Separatoren!

Wir verkaufen den „Sharples Tubular“ Rahm Separator. Wo immer dieser Separator bekannt ist, bedarf er keiner weiteren Empfehlung und wird als der beste auf dem Markte anerkannt. Wir wünschen diesen Separator einzuführen und verkaufen jedes Stück unter Garantie (unserer persönlichen Garantie.) Sie werden Geld sparen, wenn Sie den „Sharples“ kaufen, da wir denselben um 20 bis 25 Prozent billiger verkaufen, als irgend eine andere Art von der gleichen Qualität. Wir laden Sie ein, wenn Sie für einen Separator interessiert sind, einen Katalog nebst Preisliste zu verlangen, und eine Bestellung zu machen. Sie riskieren nichts, da wir volle Zufriedenheit garantieren. Kommen Sie bald, und Sie werden zuerst bedient. Der „Sharples Tubular“ ist der einfachste und kann mit halb so viel Zeitaufwand gereinigt werden, als jeder andere Separator.

General Merchandise & Lumber

Unsere Niederlage an Bauholz, Eisenwaren, Schuhen & Stiefeln, Hüten, Schnittwaren, Groceries, Geschirr, Kleibern, u. s. w. ist gegenwärtig vollständiger als je zuvor. Unsere Frühjahrswaren sind jetzt zur Hand. Seien Sie überzeugt, daß Sie durch Einkäufen in einem Laden, der „einen Preis“ für alle hat, Geld sparen, da wir nicht an Ihnen verdienen müssen, was wir an Ihrem Nachbarn verloren haben. Wir haben dies als die einzig ehrliche Geschäftsweise erkannt, da Ihr Geld uns soviel wert ist, als das Ihres Nachbarns.

Ihr Geschäftshaus

Great Northern Lumber Co., Ltd.

....COCKSHUTT....

Farmmaschinerie.

Wir haben die Maschinerie, welche die Farmer wünschen, um einen Erfolg in ihren Farmarbeiten zu erzielen; bestellt frühzeitig und ihr werdet nicht enttäuscht werden.

Unsere Holzniederlage ist vollständig, vom gewöhnlichen Bauholz bis zum feinsten „Finishing.“ Unser Eisenwarenvorrat ist sorgfältig ausgewählt und jede Sorte von Waren ist in demselben reichlich vorhanden.

Wir sind Agenten für Frost & Wood Farmmaschinerie und J. J. Case Dreschmaschinen. Besucht uns!

O. C. KING LUMBER COMPANY HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Geschäftsanzeige



Ich ersuche alle meine Freunde mich gefälligst nicht zu übersehen, wenn sie ihre Frühjahrsinkäufe machen, sondern meinen Vorrat anzusehen und meine Preise in Betracht zu ziehen. Von jetzt an werde ich meine ganze Aufmerksamkeit meinem Geschäfte in Dana widmen, und mein Bestreben wird sein, jedem das Seinige zu geben, da ich jetzt in der Lage bin, meine Zeit ganz meinem General Merchandise Geschäft zu schenken. Dasselbe enthält Groceries, Knaben- und Männeranzüge (special disc't), Pugwaren, Eisenwaren, Porzellanwaren, Crockery.

Vollständige Auswahl von Patentmedizinen und Stationery, bestes Western Canada Mehl, Mill Patent Mehl, Kornmehl, Oat Meal, Futterstoffe. Wholesale & retail.

Um freundlichen Zuspruch bittet

FRED IMHOFF,

General Merchant

DANA, SASK.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public, Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada. Office neben der Imperial Bank. Rosthorn, Sask.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Spirituosen

wie: Wein, Likör, Branntwein, Whiskey, sowie Pfeifen, Tabak & Cigarren. Wm. Ritz, Rossther 11 Gegenüber dem Bahnhof.

Wie schmerzlich dürfte dieses wohl klingen in den Ohren mancher Mutterkinder, die noch vor 3 Jahren jene Gegend als die äußerste Wildnis verschrieen und ihre ihnen angewiesenen guten Heimstätten im Stiche ließen. Man komme jetzt und schau sich die Gegend und Bewohner an, und man wird sich überzeugen, schon an den fröhlichen Gesichtern, daß jene Gegend sich als das, was man sie empfahl, bewiesen hat. Auch das Resultat der erzielten Ernten liefert vollen und würdigen Beweis. B. S.

Eine traurige Charfreitags-Geschichte.

Von J. A. B.

Da wieder der hl. Charfreitag nahe ist, so wollen wir den Lesern dieses Blattes eine wahre Geschichte vor Augen stellen, und damit zeigen, wie der liebe Gott jens straft, die seiner spotten.

Es war gegen das Ende der 70er Jahre an einem hl. Charfreitag in einem größeren Dorfe Bayerns, im Kreise Oberbayern, da saß der reiche Gastwirt N. in seiner Schenkstube an einem großen Tisch, seinen halbgelehrten Wastfrug neben sich stehend, und blickte prozig umher, als suchte er Jemanden.

Die Wanduhr zeigte an, daß es stark auf die Mittagsstunde zugin, da trat seine Frau ein und fragte ihn, was sie am hl. Charfreitag kochen soll. Er lächelte und sprach: „Du richtest mir heute auf Mittag ein gutes Stück Fleisch zurecht, ich denke, heut schmeckt's am besten.“ O, mein lieber Mann, erwiderte die gottesfürchtige Frau, heute am hl. Charfreitag wirst Du doch kein Fleisch essen wollen, heute ist daß Jahresgedächtniß des Todestages unseres göttlichen Erlösers. Er ist ja für uns alle an diesem Tage am Kreuze gestorben und hat uns von der Sünde und von der Hölle erlöst, die Kirche hat es ja streng verboten, an diesem Tage Fleisch zu essen; wir wollen uns doch gegen die Anordnungen der Kirche nicht auflehnen. Der Mann wurde zornig und schrie seine Frau mit wütender Stimme an: „Was gebe ich um die Gebote der Kirche, du kochst mir Fleisch, heute schmeckt's am besten!“ Die Frau, die ihren Mann kannte, wußte, daß, wenn er etwas haben wollte, es auch geschehen müsse; daher machte sie sich mit betrübtem Herzen daran, die verlangte Speise zu bereiten. Sie nahm sich absichtlich lange Zeit zum Kochen, weil sie dachte, er würde seinen Sinn ändern und von der an diesem Tage verbotenen Fleischspeise abstehen. Als es ihm aber zu lange währte, sprang er von seinem Sitze auf, öffnete die Tür zur Küche und schrie hinaus: „Birds bald? ich habe Hunger!“

Wie es aber in fast allen Häusern des katholischen Bayern üblich war, so war es auch hier: in der besten Ecke des Zimmers stand ein mannsgroßes Kreuzifix, grade seinem Tische, an dem er saß, gegenüber; und als seine Frau das Essen brachte, brüllte er sie an: „So, jetzt stellst dich vor unsern Herrgott hin, daß er nicht sieht, daß ich heute Fleisch esse!“ Was wollte die Frau tun, sie mußte sich fügen, wenn sie nicht noch

mehr Grobheiten haben wollte. Mit einem tiefen Seufzer stellte sie sich an den bezeichneten Platz und während er aß, betete sie aus dem Grunde ihres Herzens, daß d. h. Gott der Herr den Frevler ihres Mannes ihm nicht zur Sünde anrechnen möge.

Nachdem er gegessen hatte, schob er Teller und Schüssel von sich und sagte: „So, das hat gut geschmeckt!“ Bald darauf machte er sein Mittagschläschen und legte sich zu Bett. Er ahnte nicht, daß er aus demselben nicht mehr aufstehen werde; denn er bekam während des Schlafes fürchterliche Leibschmerzen, alle angewandten bekannten Hausmittel brachten keine Linderung, und endlich entschloß man sich, einen Arzt aus der nächsten Stadt kommen zu lassen. Ein Knecht mußte das beste Pferd besteigen und fort ging es im Galopp der Stadt zu. Der Arzt fragte nach der Ursache der Krankheit und nahm aus der nächsten Apotheke ein ihm geeignet scheinendes Milderungsmittel mit sich. Am Krankenbette angekommen, gab er von der mitgebrachten Medizin, ließ warme Ueberschläge machen, bis endlich einige Milderung der Schmerzen eintrat, aber es war nicht von langer Dauer. Immer stellten sich die Schmerzen von neuem ein und so lag der Frevler ein ganzes Jahr lang, abwechselnd in Schmerzen und Linderung, auf dem Bette. Wenn seine Verwandten und Bekannten ihn besuchten, sagte er: „Nehmet euch ein Beispiel an mir, ich habe es ausgefunten, Gott läßt seiner nicht spotten!“ Und am nächsten Charfreitag um dieselbe Zeit, wo er den Frevler begangen hatte, gab er, gestärkt mit den hl. Sakramenten der Buße und des Altars und versöhnt mit Gott, seinen Geist auf.

Das Grabdenkmal Leos XIII.

Nur wenige Zuschauer waren im Lateran anwesend, als jüngst die gewaltige Marmorbildsäule des großen Papstes mittels starker Binden unter der umsichtigen Leitung des Künstlers vom Boden emporgehoben und nach ihrem Platze in der Nische zwischen Chorcapelle und Apsis dirigiert wurde. Das Monument hat zur Basis einen mächtigen Granitsockel, worin die zur Sakristei führende Tür ausgemeißelt ist. In der Mitte über derselben prangt das von der Tiara und den gekreuzten Schlüssel bekrönte Wappen Leos XIII. von welchem aus sein ziselirte Bronzegirlanden sich nach beiden Seiten ausbreiten. Auf dem Sockel ruht eine gewaltige, mit Bronzornamenten geschmückte Truhe von Verbe antico, die von zwei Marmorfiguren in Kolossalensgröße flankiert wird. Links vom Beschauer sind in Goldschrift die Worte zu lesen: Populi peregrinabantur ad eum (Die Völker pilgerten zu ihm) u. s. w., und es beugt sich zu Füßen des Arbeiterpapstes ein schlichter Handwerker in härenem Pilgerkleide. Vertrauensvoll schaut er nach oben, die eine Hand hat er auf den Ambos gestützt, mit der Rechten hält er den Rosenkranz, das Symbol des Glaubens, hoch empor. Zuversicht und Glaubensstreu sprechen aus den feingemeißelten Zügen. In

der sitzenden weiblichen Figur auf der rechten Seite hat der Bildhauer die Kirche dargestellt.

Die Matrone in lange, faltenreiche Gewänder gühlt, Betrübniß in ihren schönen Zügen, hält in der Linken einen Stab, während die Rechte einen Lorbeerkrantz auf den von numidischem Marmor (giallo antico) gearbeiteten Sarkophag des Papstes niederlegt. Auf diesem erhebt sich die große, edle Figur Leo's XIII. — in ähnlicher Stellung wie die Benedikts XIV. in der Peterskirche — stehend in segnender Haltung, die Linke leicht auf den Papstfessel gestützt, dessen goldbronzenen Löwenfuß sich wirkungsvoll vom blendendweißen carrarischen Marmor abhebt. Die durchgeistigten Flügel des Pontifex sind vorzüglich wiedergegeben; die segnende, fast durchsichtige Rechte ist genau nach dem auf dem Totenbette Leo's abgenommenen Gipsabguß gearbeitet. In wenigen Tagen wird das Monument, dessen Kosten, etwa 100,000 Lire, von den von Leo dem Dreizehnten kreierten Kardinalen bestritten wurden, zur Uebergabe vollendet dastehen.

Wie es heißt, hatte Leo der Dreizehnte die Absicht, sein Denkmal noch bei Lebzeiten durch Professor Luchetti ausführen zu lassen, nachdem dieser zu seiner vollsten Zufriedenheit das im gleichen Schiff des Laterans aufgestellte Monument von Junoz III. vollendet hätte. Doch der Papst starb darüber, Luchetti weigert sich das Denkmal für den oben erwähnten Preis herzustellen und so wurde es dem Prof. Tadolin übertragen, dessen Skizze den Mitgliedern des h. Kollegiums als die best erschien.

Ein Leben voll Glend.

Das Bild des zeitgenössischen Bauernhofes in den zentralen Gouvernements Ruslands ist nach Feststellung des russischen Adelsmarschalls Bechlejew etwa folgendes: Eine kleine, meist zerfallene und verkommene Hütte, in der die infolge schlechter und ungenügender Nahrung degenerierte Bauernfamilie nicht lebt, sondern vegetiert, gehüllt in leichte Zigarettenshirts, die aus der Fabrik stammen; ein Halbpelz und ein paar Filzstiefel müssen der ganzen Familie genügen. Als Bettstelle dient eine nackte Bank, das Kopfkissen ersetzt ein zusammengerollter Rod, eine Decke, die man sich unterlegen oder mit der man sich zudecken könnte, fehlt Ein Abjud von Wasser, mit einer geringen Beigabe von Sauerkohl, Kartoffeln, Hirsebrei oder Schwarzbrot bildet die gewöhnliche Nahrung des Bauern. Zum Trinken dient eine weißliche, unappetitliche Einsäuerung von Reggenmehl in Wasser, angeblich ein Schuttmittel gegen Storbüt. Kann der Bauer es erschwingen, so kauft er sich Thee, natürlich die allerbilligste Sorte, und da er damit äußerst sparsam umgeht, so ist das Getränk tatsächlich weiter nichts als gekochtes Wasser mit leichter Färbung. Hausbier das noch vor zehn Jahren bei allen größeren Festen gebraut wurde, ist heute fast ganz unbekannt. Vor etwa dreißig Jahren war die Kost des Bauern noch nahrhaft und mannigfaltig: er hatte für

den Winter Salzfleisch, Gemüse, Grütze, Beeren, Hanföhl zurückgestellt. An Fleisch, Fett und Hanföhl kann er jetzt nur drei- bis viermal im Jahre denken. Auch Pilze und Beeren sieht man seit dem Schwinden des Waldes immer seltener in der bäuerlichen Wirtschaft, wenn man von einer solchen überhaupt noch sprechen kann. Das einzige Milchprodukt, das noch auf den Tisch kommt, ist die berühmte Obrata, Milchwasser vom Separator, das nur noch 1 bis 1 1/2 Prozent Fettteile enthält und in einer guten Milchwirtschaft kaum den Küthern vorgefetzt wird. Das ist beim Bauer die Nahrung der Säuglinge! Kein Wunder, daß die Kindersterblichkeit auf dem Lande ganz ungeheuerliche Ziffern anzeigt, kein Wunder, daß die statistischen Feststellungen des Kriegsministeriums über die Ergebnisse der Rekrutenaushebung immer weniger erfreulich werden.

Die Bauern haben, wie Bechlejew weiter berichtet, um ihre Steuern bezahlen zu können, ihr Eigentum hin gegeben und alles verkauft, was sie nur verkaufen konnten. Eine weitere Verringerung des Eigentums in den zentralen Gouvernements ist heute nicht mehr denkbar, da nichts mehr übrig geblieben ist, was noch an den Mann gebracht werden könnte. So ist denn die Steuerkraft der Bauern durch die Macht der Verhältnisse, nicht etwa durch das Gesetz, herabgedrückt worden. Der Bauer hütet sich wohl, irgend etwas zu erwerben, was beschlagnahmt werden könnte. Uebereignung nimmt ihm seine trostlose Armut auch jede Lust, etwas beiseite zu legen u. wenn er die Möglichkeit dazu hätte. Er denkt höchstens einmal an eine Remonte seiner Hütte, die ihm nicht genommen werden kann. Hat er einmal baarcs Geld, so vertrinkt er es schleunigst, um es nicht in die Hände des Steuererhebbers fallen zu lassen.

Der „St. Petersbote“ nach Europa.

Mehrere Ansiedler der St. Peterskolonie haben den Gebrauch, ihren Angehörigen in der alten Heimat den „St. Peters Bote“ zuzuschicken, damit die jenseits des Ozeans weilenden Lieben ohne vieles und langes Briefschreiben erfahren, wie es uns in unserer neuen Heimat ergeht, welche Fortschritte wir hier machen, und wie es sonst hier ausschaut. Pottofrei kostet der „Bote“ nach Europa jährlich \$1.50, welcher Betrag im Voraus zu bezahlen ist.

Erziehungsregeln für Eltern.

- 1. Mit der Erziehung der Kinder könnt ihr nicht zu früh anfangen.
2. Suchet die Unschuld der Kinder sorgfältig zu bewahren.
3. Gebet ihnen stets ein gutes Beispiel.
4. Gewöhnt sie an Aufrichtigkeit und bekämpfet die Lüge.
5. Holtet bei der Erziehung zusammen.
6. Strafet eure Kinder, wenn sie es verdient haben — aber nie im Zorne.

Eine feine Familie. Vater: „Wie konnten Sie mir meinen Sohn, den ich Ihnen in die Lehre gab, so unbarmherzig prügeln?“ — Lehrherr: „Aber ich hatte Ihnen doch versprochen, ihn wie zur Familie gehörig zu behandeln.“

Announce. Kräftige, unerschrockene Hausierer zum Verkauf eines neuen Haar mittels gefucht. Fixum, Provision und freie ärztliche Behandlung.

Auch ein Genuß. Kellner (zu einem Gast, der die Speisekarte bestellt hatte: „Und was werden Sie nun speisen?“ — „Gast: „Ach, nix! ... Ich wollte nur nachschauen, was ich mir erspare, wenn ich nix esse!“

Kriegslehren. „Warum haben Sie denn lauter Emaille-Geschirre in der Küche, Frau Meyer?“ — „Ach, wissen Sie — ich und mein Mann — wir reden gern etwas lebhaft; und in Porzellan kommt uns das zu teuer.“

Bei der Treibjagd. „Sau denn döseso quete Schützen, Girgl, daß 'D'glei' mit'm Leiterwagen nachfahren muß, um's Wild aufzupacken?“ — „Woher, da kommen die angeschossenen Treiber'nau!“

Naiv. „Ich habe Sie doch gebeten, nicht weiter zu erzählen, was ich Ihnen gestern anvertraute!“ — „Ich habe auch bloß die Kättin gefragt, ob Sie ihr es auch schon erzählt hätten!“

Aus der Schule. Lehrer: „Kinder, Amphibien sind Wesen, die im Wasser und auf dem Lande leben. Karlichen, nenne mir ein solches Lebewesen.“ — Karlichen: „Ein Matrose.“

Zehn Regeln für Geschäftsleute.

- 1. Du sollst inserieren.
2. Du sollst in den meistgelesenen Zeitungen deiner Gegend inserieren.
3. Du sollst dich selbst von der Güte und dem Werte eines Blattes überzeugen.
4. Du sollst oft inserieren.
5. Du sollst nicht erst dann zu inserieren anfangen, wenn Konkurrenz dich gleichsam dazu zwingt.
6. Du sollst auch dann inserieren, wenn deine gute Geschäftslage dir dies unnötig erscheinen läßt.
7. Du sollst deine Inserate zweckentsprechend abfassen.
8. Du sollst deine Inserate rechtzeitig zuschicken.
9. Du sollst deine Inserate deutlich schreiben.
10. Du sollst nicht erst warten, bis ein Vertreter der Zeitung dich wegen Aufgabe deiner Inserate befragt.

...Zugochsen...

zu verkaufen Ich habe eine Carload Zugochsen zu verkaufen. Joseph Kopp, Münster.

Münster Marktpreise.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Weizen No. 1 Northern, Hafer No. 1, Gerste No. 1, Kladz No. 1, Mehl, Patent, Bran, Shrot, Kartoffeln, Butter, Eier.

Pionier-Store

... von Humboldt ... GOTTFRIED SCHAEFFER EIGENTUMER

Soblen erhalten mehrere Carladungen von Deering Farmmaschinerie

der besten, die zu haben ist. Man spreche bei mir vor und sehe sich dieselben an. Drills, Discs, Mähmaschinen, Heueschnen, Erntemaschinen, Brech- und Stoppelsägen, usw. usw.

Ich habe stets eine große Auswahl in fertigen Männeranzügen, die ich so billig verkaufe, daß auch der Aermste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen. Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in Frühjahrs- und Sommeranzügen halte. Mein Schnittwarenbvorrat ist der reichhaltigste in Humboldt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom Gattum bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleider.

Wollen Sie Mehl oder Futtersaffe kaufen so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schaeffer

HUMBOLDT MEAT MARKET

Stets an Hand

Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schaffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Würst täglich zu haben.

Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen

verkauft ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHAEFFER,

Humboldt, Sask.

Farm zu verkaufen.

Eine schöne Farm, die fünf Hälften von Sec. 16, Tp. 38, R. 23, W. 2. Mer., 6 M. nordwestl. von Humboldt gelegen, 320 Ader groß, 170 Ader unter Pflug, fertig zum Einsähen, ist mit allen Farmmaschinen, vier Stück Vieh usw. zu kaufen. Preis \$25 per Ader. Anzahlung \$2000, Rest an Zeit zu 7 Prozent. Wegen näherer Auskunft wende man sich an Robert Neumeyer oder F. L. Hauser, Humboldt P. O.

Schmiedgehilfe gesucht

Ein tüchtiger Schmiedgehilfe, der mit Pflugschärfen und allgemeinen Schmiedarbeiten gut umgehen kann, wird gegen guten Lohn gesucht. Kann sofort eintreten.

Man wende sich an John Mamer

Muenster, Sask.

Deutsche Katholiken

Die eine schöne Farm in unmittelbarer Nähe der Kirche und Schule kaufen wollen, — \$15 bis 20 per Ader — mögen sich beim Unterzeichneten melden. Zwei deutsche Seelsorger sind ständig am Plat. Die Gemeinde ist ganz deutsch und katholisch. Acht Meilen von der Eisenbahn.

Rev. W. Schulte, O.M.I.

Spring Lake, Alberta, Can.

Land zu verkaufen.

160 Ader Land, 6 Meilen von Humboldt, Nordwest Viertel von Sec. 16, Tp. 38, R. 23 W. 2 M. ist zum Verkauf angeboten. 30 Ader sind unter Pflug, fertig zum Einsähen. Haus Stall und Getreidespeicher auf dem Land. Bedingungen, \$15 per Ader. \$1000 Baar, Rest an Zeit mit 7 Prozent Interessen. Wegen Näherem wende man sich an Joseph Meyer oder Fr. L. Hauser, Humboldt.

Wein! Wein!

Laßt euch euren Wein herstellen von getrockneten Trauben. Ich habe eine 20jährige Erfahrung in Weinbereitung.

FRED WAGNER, Stony Plain, Alta.

Feuilleton.

Passions- und Osterzeit.

1. Gründonnerstag.

Es ist nur ein alter Weidenbaum,
Der blühend hier vor'm Fenster steht —
Und das ist nur der Abendwind,
Der frühlingsschauernd d'rüber weht.
Es ist das Abendglühen nur,
Das drüben noch im Westen flammt.
Und doch, — es scheint der Sonnenzug
Heut wie ein Kiesenopferbrand!
Wie trübe Vorbedeutung zieht's
Rings müde dämmernd über'm Hag;
Wie ahnungsschwer erstarrt dies heut.
Es war — Gründonnerstag.

2. Charfreitag.

Nebel wallen, Nebel ziehen
Und umbunkeln Sonnenglühen,
Und umbütern Blütenpracht
Mit geheimnisvoller Nacht.
Vöglein flattern scheu und schweigen
Auf den knospenreichen Zweigen,
Und im blauen Nebelduft
Raftet atembange Luft.
Und doch rieselt Himmelstauen
Nieder rings auf Frühlingsauen,
Während an des Kreuzes Stamm
Blutend stirbt ein Opferlamm.
Welt und Himmel hält umfangen
Eines Gottes Todesang; —
Liebeswunder! Durch die Nacht
Zittert's leis: — „Es ist vollbracht.“

3. Ostermorgen.

Heller war noch nie ein Morgen
Aus der Nächte Schooß gestiegen,
Alles Dunkel, alles Bangen
Scheint sein Lichtglanz zu besiegen.
Und es brechen alle Knospen,
Die ihr Blüten jag geborgen!
Jauchzend tönen Vogelstimmen
Durch den segensvollen Morgen.
Und das Menschenherz erzittert
In den ungeahnten Wonnen;
Endlich ist es Licht geworden!
Endlich ist das Heil gekommen!

Zubelnd braust es in den Lüften,
Jauchzend dringt von Land zu Landen
Eine überfrohe Kunde:
„Christus ist dem Grab erstanden.“
Elsa Glas.

Wie der Kranzwirt Hias die neuartigen Uhr- gewichte g'holt hat.

Was gibt das alleweil für ein Ge-
lächel unter den Buben, wenn
sie einen einfältigen Kameraden in den
„April“ schicken können. Da sollen Dra-
chenblut, Krebsenleber, Gemseleber ge-
holt werden, lauter Dinge, die es auf
Gottes Erdboden nur einmal nicht gibt,
und wenn nicht ein mitleidiger Kauf-
mann diese armen Schlucker mit ein paar
Zuckerln schadlos hält, so haben sie für
ihren nutzlosen Gang wirklich nichts als
den Spott.

Aber es gibt auch alte Leute, große,
erwachsene, im Vollbesitze ihres Verstan-
des, welche das Aprilschicken nicht gera-
ten können, und das gibt oft fidele Stun-
den.

Der Kranzwirt hatte einen Hausbrucht,
der war zum „Aprilschicken“ zu brauchen.
Der Hiasl hatte wohl seine fünf Zwetsch-
ken ganz beisammen, aber gutmütig war
er — ja, ja, halt gar so viel gutmütig.
Am 1. April saßen nun so ein Tisch-

lein voll Gäste beim Kranzwirt, und ob-
wohl es noch vor dem Essen war, schmed-
te ihnen das schäumende Bier ausge-
zeichnet. Da saßen beisammen der o-
bere und der untere Nachbar, der Krämer
und der Bäcker, dann der Kernbauer und
sein Schwager, der Vater von Flinging,
ein fremder Fuhrmann und ein Schlosser
aus der Stadt. An der Pfarrhofsm. u-
er war eine alte Sonnenuhr und die
Stange dazu neu einzusetzen, war der
Schlosser herausgekommen. — Es
war ein gar zünftiges Völklein, das gar
lustige Schurken zum Besten gab.

„Jetzt ging noch ab, daß wir einen
Aprilessel unter uns hätten“ — rief in
seiner heiteren Laune der Vater aus.

„Dann dürfen uns unsere Weiber 's
Essen gleich daherbringen“ — lachte der
Bäcker darauf.

Und alle Gäste lachten mit.
„Ja, ja — einen Aprilessel, Wirt
weißt nix, bist doch sonst nit auf den
Kopf gefallen?“ riefen sie durcheinan-
der.

„Hm“ — gab der Wirt zur Antwort
— der Hiasl war dazu zu brauchen.
Aber es müßt' ein guter Witz sein, da-
mit er d' Zeit nit unsonst veräußt.“

„Nun, den wüßt ich Dir“ — sagte
der Schlosser und raunte dann dem Wirt
etwas in's Ohr, das selbst dem ernststen
Wirt gestiel.

„Hiasl,“ rief er deshalb, „Hiasl komm
heraus!“

Bangsam und bedächtig schob sich die
vierschrötige Masse des Knechtes aus der
Küche, wo er gerade sein Fausendbrot ver-
zehrte.

„Hiasl, kennst den Herrn da?“ redete
ihn der Wirt an und zeigte dabei auf den
Schlosser.

„Na, hab ihn a no nie g'fehn“ —
lautete die Antwort.

„Nun, das ist ein Uhrmacher aus der
Stadt, der macht heut' die Sonnenuhr,
die am Pfarrhof herauhängt — er hätt'
für Dich a G'schäft.“

„I bin ja do ka Uhrmacher — i mit
meine Händ' — und a Uhrmacher!“

„Na Hiasl, so ist's nit g'meint“ —
tröstete der Schlosser — „Gehilfen
brauch' ich keinen, Du sollst mir was
holen, was, das sonst niemand z'wegen
bringt, weil's was Schweres ist.“

„Ja, wann's das ist — da fehlt sich
nix — i mit meine Händ' — kann wohl
was tragen“ — warf sich Hiasl in die
Brust.

„Also paß auf: Der Müller in der
Au drunten hat die zwei Uhrgewichte
von der Sonnenuhr auf'n Pfarrhof —
die sollst mir holen! Sag nur: An schö-
nen Garß vom Wirt und er soll Dir die
zwei Uhrgewichte von der Sonnenuhr
geben, die hinter der Radstube liegen.
So, und wannst kommst, kriegt schon ein
Trinkgeld!“

„Ja, werd's bringen — die zwoa
Uhr'gewichte von der Sunnuhr auf'n
Pfarrhof!“ gab der Hiasl zur Antwort,
nahm seine Mütze vom Nagel und schritt
aus der Stube, ganz ernsthaft und höchst
wichtig tuend.

Die Gäste aber hielten das unter-
brückte Lachen nun nimmer länger zu-
rück, und die Unterhaltung wurde immer
lebhafter und überwältiger,

Geschäftsanzeigen	
im	
„St. Peters Boten“	
bringen	
den besten	
Erfolg	

Albert Nenzel, Münster. **Etabliert 1905.** For. J. Lindberg, Dead Moose Lake.

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, East.
Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:
Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie,
Bauh Holz, Latten und Schindeln, Nägel, Fenzdraht, Salz, De Laval Cream Separators,
Wagen, Pferde und Ochsen.
Soeben erhalten: Eine Carladung **Kentucky Drills**, die sich in den letzten zwei
Jahren als die besten erwiesen haben.
Wir sind Agenten für die berühmten
**Massey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge,
Eggen und allerhand
Farm-Maschinerie**

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten
und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo laufen.
Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet
und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Die Job-Druckerei

des „ST. PETERS BOTEN“

empfehlst sich den Lesern und Geschäftsleuten zur Anfertigung von

Druckarbeiten

in deutscher, englischer & französischer Sprache

Konzert-Programme	Briefpapier
Tickets für Picnics	Kuberte
Geschäftskarten	Quittungsbücher
Bisitenkarten	Bamphlete
Hochzeitseinladungen	Formulare

Billige Berechnung = Genaue Ausführung = Fehlerfreie Arbeit

Alle Aufträge und Anfragen richten man an den „St. Peters Bote,“ Münster, East.

Deutsche katholische Ansiedler verlangt

für eine neue Gemeinde südlich von Watson in der berühmten St. Peterskolonie

Die **Stewart & Mathews Land Co.** eignet südlich von Watson, Sask., in den berühmten Quill Lake Plains an 15,000 Acker des besten Landes und will dasselbe nur an **deutsche Katholiken** verkaufen. Das Land liegt 5 bis 12 Meilen südlich von dem an der Canadian Northern Eisenbahn gelegenen, emporstrebenden Städtchen **Watson**, in dem sich bereits eine katholische Kirche mit residierendem Priester befindet. Das Städtchen hat zwei Getreideelevatoren und verschiedene Geschäfte, in denen alles Nötige zu kaufen und zu verkaufen ist.

Das Land, das in der rühmlichst bekannten deutschen katholischen **St. Peterskolonie** von keinem an Güte übertroffen wird, ist alles offene, ebene Prairie mit zwei Fuß tiefem Humus und Lehm Unterlage. Gutes Wasser ist bei geringer Tiefe genügend vorhanden. Alle Arten von Getreide, Kartoffel, Gemüse usw. gedeihen vortrefflich. Der Graswuchs ist unübertroffen, das Klima sehr gesund. Brennholz ist noch für mehrere Jahre in genügender Menge in der Nähe zu finden.

Der **Preis des Landes** beträgt von **12 bis 22 Dollars per Acker**, je nach Güte und Entfernung vom Mittelpunkt der Ansiedlung. Die Landgesellschaft hat versprochen, fünfzig Cents vom Acker des verkauften Landes, nach gemachter erster Anzahlung, zum Bau von Kirche und Schule abzugeben.

Die neue Gemeinde wird, wenn sie weit genug fortgeschritten ist und die Verhältnisse es gestatten, einen beständigen Seelsorger erhalten.

Die Landgesellschaft wird im Frühjahr, zur größeren Bequemlichkeit der Käufer, von **St. Paul, Minn.**, eigene Touristenwagen zu billigen Exkursionsraten nach **Watson** gehen lassen. Um nähere Auskunft wende man sich an

STEWART & MATHEWS

305 Jackson Str., St. Paul, Minn.

oder

F. J. WEBER, Watson, Sask., Canada

Der erste Store

der in Watson gebaut wurde

Ist heute der größte, schönste und billigste

Habe soeben eine halbe Car **Möbel** erhalten und eine schöne Auswahl von Weihnachtsgeschirr, das schönste und billigste, das Ihr noch je gesehen habt. **Besonders** mache ich meine Kunden auf meine **Winterware** aufmerksam und auf eine große Auswahl an **Eisenware**. **Habe das beste Mehl** und laufe alle Farmprodukte zu den höchsten Marktpreisen, sowie alle Sorten Getreide, wofür ich mehr bezahle, als die Elevatoren. **Da ich öfters nach Humboldt komme**, so benutze ich immer die Gelegenheit, mich nach den Preisen zu erkundigen und finde stets, daß ich die niedrigsten Preise habe. Kommt und überzeugt Euch selbst davon!

Wer **billige Winterkleider** kaufen will, möge bei mir vorsprechen, ehe er anderswo kauft. Da ich noch einen großen Vorrat davon an Hand habe, so habe ich sie auf den **Selbstkostenpreis** herabgesetzt. — Wer seine Schulden vom alten Jahr noch nicht bezahlt hat, ist gebeten, es sobald wie möglich zu tun.

Mit bestem Dank für das werthe Vertrauen meiner alten und neuen Kunden verbleibe ich Euer wohlwollender

JOS. P. HUFNAGEL

WATSON

SASK.

Leihstall zu verkaufen.

Ein gut gehendes Livery-Geschäft samt Einrichtung und Zubehör ist Umstände halber zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken.

Näheres zu erfahren vom Eigentümer **Albert Landgraf, Humboldt, Sask.**

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von **Herbst- und Winterstiefeln. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattlerreparaturen eine Spezialität.**

Geo. K. Münch, Muenster Sask.
Reparaturen aller Art an Schuhen sowie alle Arten von Sattlerarbeiten.

Billige kath. Unterhaltungsbücher.

Jedes Heftchen nur 5 Cents.

- Die Osterfeier.
- Schüler bleib beim Leisten.
- Auf Umwegen zum erhabenen Ziel.
- Das alte Klauselbuch.
- Eine Brautwerbung auf dem Lande.
- Was eine gute Frau vermag.
- Nachbars Verräthen, und andere.

Alle frei zugesandt.

Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager von **Gebetbüchern und religiösen Artikeln**, sowie von **Kirchensachen**.

A. Vonnegut

497 St. Peter Str., St. Paul, Minn.

HOTEL MÜNSTER

Besitzer: **Michel Schmitt.**

Chemals bekannter Hotelbesitzer in Wahpeton und **Wells Superior.**

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

The Central Creamery Co., Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Sendet euren Rahm zu uns. Wir bezahlen einmal monatlich bar. Wir garantieren Zufriedenheit. Man schreibe um weitere Auskunft. **Anderson & Voss,**

Box 46 Humboldt, Sask.

Der Hiasl stapfte unterdessen hinab zum Müller in der Au. Der Weg war nicht lange, kaum eine Viertelstunde, hinab auch leicht zu nehmen, aber zurück, da legte sich der Berg an."

Der Müller saß auch mit seinen Leuten bei der Faufe, als der Hiasl mit der Tür ins Haus fiel.

"An schön G'uß vom Birt und Ihr sollt' ihm die Uhrgewichter schicken vom Pfarrer seiner Sunnuhr!" schrie er schon bei der halboffenen Tür herein.

Der Müller und die Knechte schauten verwundert auf.

"Was soll i?" fragte er endlich.

"Nu, die Uhr'gwichter sollt's mir geben vom Pfarrer seiner Sunnuhr. Bei uns is a Uhrmacher aus der Stadt, der dem Pfarrer seine Sunnuhr macht und da braucht er die Uhr'gwichter dazu. Hinter der Radstube liegen s', hat er g'sagt."

"I da soll denn do glei" — brauste der Müller auf, aber ein Knecht legte ihm die Hand auf den Mund und flüster-te ihm ins Ohr: "Seid stad, seht's denn mit die langen Ohren vom Hiasl — es is ja heut' der 1. April!" Der Müller besann sich.

"Ja, ja — is' um die Zeit! — Ja, Hiasl, die Uhr'gwichter von der Sunnuhr — hinter der Radstube liegen s' — ja, ja — gleich gib i Dir s' — seß Dich nieder und halt' a biß mit uns — i und der Josef werden s' gleich richten."

Der Hiasl war halt eben ein guter und argloser Lapp, darum fiel es ihm nicht auf, daß die Mühlburschen so untereinander sicherten und mit ihm ihre Wiße machten. Er hieb tapfer ins Essen ein, das ihm der Müller zugeschoben hatte und kümmerte sich um die Burschen nicht weiter. Nach einer Weile kehrte der Müller wieder zurück.

"So Hiasl, die Uhr'gwichter hab i Dir g'richt und einen Sack hab' i Dir geliehen dazu, daß Du s' leichter tragst" — meldete er recht vergnügt. Der Hiasl also erhob sich, dankte für den Imbiß und verließ die Stube. Draußen riß er wohl ein wenig die Augen auf, als er einen mächtigen Sack vor sich sah, der in der Mitte abgebunden und zu beiden Seiten straff gefüllt war.

Aber mit einem Ruck hatte der Hiasl den schweren Sack auf der Schulter — und verabschiedete sich mit kurzem Gruß vom Müller.

Schweißbeladen kam er oben beim Kranzwirt an.

"Hätt' nit glaubt, daß a Sunnuhr so schwere G'wichter braucht" — das waren seine ersten Worte bei seiner Rückkehr. Die Gäste erhoben sich und stellten sich im Halbkreise um den Hiasl.

Dieser löste die Bande, ein kräftiger Ruck am Sack und heraus rollten — zwei Mühlsteine —

"Ja Hiasl, was hast denn da 'bracht — das san ja zwei Mühlsteiner" — schrieen alle durcheinander und lachten, daß sie sich krümmten und der Krämer dabei sich an den Steinen haspelte und und darüber fiel.

Der Hiasl schaute davein wie ein begossener Fudel. In diesem Augenblicke ging der Halterbus draußen bei den Fenstern vorbei und schrie herein:

„Ja Hiasl, am 1. April schickt man den Esel in d' Mühle!“

Jetzt ging dem Hiasl auf einmal ein Licht auf — „Aprilnarr“ — war er. „Donnerwetter!“ — ging er da in den Saft — und wenn nicht die Gäste schüchternigst Reißaus genommen hätten, so hätte er sie alle zerdrückt — nun ja, mit solcherne Hand!“ — Als die Sube leer war, war auch sein Born schon wieder verrauht und für die Fopperei hielt er sich schadlos, indem er jedem Gaste das Bier austrank.

Dann konnte die „Gaudi“ wieder los gehen und der Wirt hat an diesem Vormittag noch zwei Eimer Bier ausgeschenkt.

König Eduard bei der Arbeit.

Das Arbeitszimmer, in welchem König Eduard von England die Regierungsgeschäfte erledigt, wenn er in Windsor residiert, ist ein so kleiner Raum, daß es nicht gut möglich ist, in denselben Audienzen zu erteilen, und der König hat daher eingeführt, daß alle Besucher nicht wie in Sandringham und im Buckingham-Palast in sein Privatzimmer geführt werden, sondern sie müssen in einem benachbarten Raum warten, wohin der Herrscher dann geht, wenn er die betreffende Audienz erteilen will. Nichtsdestoweniger ist das kleine Arbeitszimmer aber sehr geschmackvoll und gemütlich eingerichtet. An den Wänden hängen eine Anzahl wertvoller Delgemälde, und in der Mitte des Raumes steht ein großer eichener Schreibtisch, der nach einer Zeichnung angefertigt wurde, die von dem Vater des Königs herrührt. Davor steht ein einfacher Schreibstuhl.

Jeden Morgen stellt der Diener eine neue Schachtel mit Cigaretten auf den Schreibtisch, und neben derselben, leicht erreichbar an der Wand, hängt ein Cigarrenschrank. Dann befindet sich auf dem Schreibtisch eine große Schachtel mit Briefpapier der verschiedensten Arten und Formaten mit den dazu gehörigen Couverts. Der König schreibt einen sehr großen Teil seiner Korrespondenz eigenhändig und ebenso die Adressen, aber diese Briefe werden dann fast alle durch besondere Kuriere bestellt und nur ausnahmsweise durch die Post. Der große Papierkorb befindet sich unter strenger Kontrolle des Privatsekretärs, und der Inhalt desselben wird täglich mit besonderer Sorgfalt verbrannt, bevor das Arbeitszimmer von der Dienerschaft betreten werden darf.

In Sandringham ist das Arbeitszimmer des Königs während des letzten Jahres bedeutend vergrößert worden, weil der Monarch wünschte, daß für die roten Depeschentasten Platz gemacht werden sollte, die täglich aus den Ministerien nach der jeweiligen Residenz des Königs geschafft werden müssen. Alle diese Depeschen gehen vorher durch die Hände des Privatsekretärs des Königs, Lords Knollys', der ebenso auch die in dem Sekretariat des Schlosses geschriebenen Briefe erst durchsehen muß, ehe sie dem König zur Unterschrift vorgelegt werden. Das Arbeitszimmer von Sandringham ist nicht so elegant eingerichtet wie diejenigen in den beiden gro-

ßen Palästen, sondern es gleicht mehr dem Arbeitszimmer eines Gutsbesitzers auf dem Lande. So sieht man z. B. an der Wand eine große Anzahl Fächer, in welchen die Papiere aufgehoben werden, die sich auf das königliche Gut beziehen.

Pünktlich um 10 Uhr jeden Morgen erscheint Lord Knollys, der Privatsekretär des Königs, und die Konferenz mit ihm dauert dann manchmal den ganzen Vormittag. Nach Lord Knollys kommt der diensttuende Kammerherr, mit welchem die Arrangements für den Tag getroffen werden, und ihm folgt der Haushofmeister, mit dem unter anderem allerhand über die königliche Mittagstafel beraten wird. Einige Sekretäre, die unter der Kontrolle Lord Knollys stehen, haben natürlich den ganzen Tag über zu schreiben. Sie haben unter anderem auch Reden vorzubereiten, die der König zu halten gedenkt, und so weiter. Sind Minister zu empfangen, so geschieht das ebenfalls des vormittags. So wird die Zeit bis zu dem Luncheon hingebacht, das beinahe ausnahmslos im Familienkreise eingenommen wird und zu dem nur höchst selten Gäste geladen werden. Nachmittags geht der König in den meisten Fällen aus und bleibt nur selten, bei ganz schlechtem Wetter oder wenn er erkrankt ist, unter Dach. Er kehrt aber zurück, wenn die roten Kisten aus Whitehall ankommen, und sobald Lord Knollys dieselben durchgesehen hat, setzt sich der König noch einmal an die Arbeit, sieht die notwendigen Dokumente durch und unterschreibt, was zu unterschreiben ist.

Ein großer Mut.

Kardinal Langenieux, Bischof von Rheims, erzählte folgende Tatsache aus seiner bischöflichen Residenzstadt:

Seit Alters her befindet sich hier ein Spital, in welchem nur solche Kranke Platz finden, die wegen der Widerlichkeit ihrer Krankheit alle Pfleger und Wärter vertreiben, und denen sich auf die Länge der Zeit niemand, auch nicht um vieles Geld, hingeben will. Dieses Spital wird von Ordensschwestern besorgt und ist bis jetzt der Säkularisation d. h. der Entziehung durch die weltliche Regierung, entgangen. Das wollte man aber schnell nachholen. Eines Tages nun kommt eine Abordnung des radikalen Stadtrates, um das Spital zu besichtigen. Die ehrw. Oberin empfängt die Herrn mit der größten Freundlichkeit und erklärt sich bereit, ihnen alles zu zeigen. Sie schickt sich an, dieselben von Saal zu Saal zu führen, in welchen die Kranken nach Art ihrer Leiden gebettet sind.

Wie nun die Herrn in Frack, Cylinder und Glacehandschuhen den ersten Saal betreten und die von Krebs zersessenen Gesichter sehen, machen sie lange Gesichter und suchen die Tür. Aber die Oberin drängt sie in den zweiten Saal, wo Kranke mit noch ärgeren Leiden gepflegt werden. Schnell, sehr schnell gehen die Herrn durch und gelangen in den dritten Saal. Hier halten sämtliche hohen Stadtherrn die Taschentücher vor die Nase und eilen im Nu hinaus. Sie wollten die Treppe hinunter, doch die

Oberin spricht ganz ernst: „Meine Herren, da sie die Aufgabe übernommen haben, alles genau zu inspizieren, so müssen Sie doch auch alles sehen. Kommen Sie noch in diesen Teil des Hauses hier.“ Gern oder ungern müssen die Herren mit und es geht wieder von Saal zu Saal und in die besonderen Absonderungszimmer, bis ihnen Hören und Sehen vergeht und sie kreideweiß und stumm wie Fische vorwärts stürzen. Endlich ist der schreckliche Gang zu Ende und wie mit einem Sprung juchen sie das Freie. „Wie lange sind Sie denn schon hier?“ fragt schließlich der Mutigste. — „Bierzig Jahre,“ ist die Antwort. — „Woher haben Sie so viel Mut?“ — „Von der hl. Kommunion, die ich täglich empfangen. Ist einmal das hl'ste Sakrament nicht mehr hier, so wird es niemand mehr aushalten können.“

Katholiken-Monument auf dem Montmartre

Hierüber schreibt die „Katholische Rundschau“ wie folgt:

„Mit dem Riesenbau der Herz Jesu-Kirche auf dem Montmartre zu Paris wird es nun gehen, wie schon längst, schon vor Jahren, von ernstesten Schweizerischen und deutschen Blättern vorausgesagt wurde. Noch ehe sie vollendet ist, was noch Jahre lang gehen würde, wird sie von der gegenwärtigen Regierung und auch von einer folgenden derselben Couleur entweder zu profanen öffentlichen Zwecken dienstbar gemacht oder — geradezu geschleift! — Bekanntlich wurde ihre Gründung im Jahre 1871 nach Schluß des Krieges und nach der Niederwerfung der Commune durch die National-Versammlung beschlossen; allein die Mittel hiezu wurden von den spätern Kammermehrheiten nie bewilligt. Darum verlegten sich die Förderer des Riesenwerks, aufs Sammeln und brachten so im Laufe der Zeit 35 Millionen Franken zusammen, die stets auf- und nachgebraucht wurden. Wer die Kosten einer Steinquader lieferte, hatte das Recht, seinen Namen in die von ihm gestiftete Quader einmeißeln zu lassen, und die Familien, die für adelig oder ansehnlich gelten wollten, hielten darauf, daß ihr Name in die Wand der Kirche eingegraben sei. Diese Inschriften sollten den Ruhm der späteren Geschlechter ausmachen, wie die Namen auf dem Triumphbogen oder gar im Versailler Museum der Kreuzzüge. Die neuen Kirchengesetze zerstören diesen schönen Traum. Die Herz Jesu-Kirche gehört dem Erzbischof, richtiger den Erzbischöfen von Paris, nicht der Person, sondern dem Träger des Amtes. Als Erzbischof kann er aber nach dem neuen Gesetze sie nicht mehr rechtlich besitzen. Sein Vermögen fällt dem Staate zu.“

Und so kommt es nun, wie ohne besondere Prophetengabe vorausgesagt werden konnte! — Mit den 35 Millionen hätten die französischen Katholiken eine Armee von großen und kleinen Blättern gründet, eine gewaltige Agitationen zur Einigung entfalten, sich mächtig organisieren können nach deut-



Trauerbilder

zum Andenken an die lieben
..Verstorbenen..
werden angefertigt in der Office
— des —
„ST. PETERS BOTEN,“
Muenster, Sask.

Das Beste ist das Billigste

Spricht vor bei
VOSSEN & BETTINS
Farmmaschinerie
...Geschäft...

und wählt von den
McCormick
Cockshutt
& Kentucky Drills
Jeder derselben wird zu den besten gerednet
Wir haben auch eine gute Auswahl von
John Deere & Cockshutt Pflügen
Vossen & Bettin
WATSON

A. J. Schwinghamer

BRUNO - - SASK.
General Store

Eisenwaren, Bauholz Etc.

Soeben erhalten eine vollständige Auswahl
von **Unterleidern** und **Winterwaren**
jeder Art, wie
Kappen, Schaffell-Röcke, Schuhe Etc.
Große Auswahl in **Ellenwaren.**

Auch habe ich stets einen großen Vorrat
von **Bauholz** anhand.

A. J. Schwinghamer, Bruno, Sask.

DANA HOTEL

\$1.00 bis \$2.50 per Tag
Vorzügliche Weine, Liqueure
und Cigarren.
TURCOTTI & COMEAULT
Eigentümer.
Dana Saskatchewan

!! Holz verlangt !!

Benigtiens 100 Cord Holz verlangt für die **Bruno Brick Mfg. Co.** in Bruno, Sask. Alle Anfragen müssen sofort an d. Unterz. gerichtet werden.

W. F. Hargarten, Sec. 2 Treas.
BRUNO, SASK.

...Die gesunde Vernunft lehrt...

daß wir besseres Land in der St. Peterskolonie wohlfeiler verkaufen können, als andere Landgesellschaften, deren Ländereien schon drei oder vier Mal durch Spekulantenhände gegangen sind. Wir haben, schon bevor die Kolonie einen einzigen Ansiedler zählte, über 100,000 Acker des besten Landes in derselben ausgesucht und dasselbe ausschließlich

nur für deutsche Katholiken reserviert.

Der westliche Teil der Kolonie, wo sich unsere Ländereien befinden, hat den fruchtbarsten Boden und die schönste Lage. Prairie, Holz und Wasser gibt es überall im schönsten Verhältnis, wie man sich nur wünschen kann. Ueberall sind bereits Gemeinden organisiert und, was für den deutschen katholischen Familienwater von der größten Wichtigkeit ist, der westliche Teil zählt bereits

Dreimal soviel deutsche katholische Pfarrschulen

als der östliche Teil. Wer beabsichtigt, sein Heim nach Canada zu verlegen, sollte nicht versäumen, an uns um vollständige Auskunft, Preise, Landkarten, u. s. w., zu schreiben.

German American Land Co., Ltd.

SAINT CLOUD, MINNESOTA

ihem Vorbild. Statt dessen müssen sie sich heute auf Proteste und Demonstrationen beschränken, von welchen manche den Reizgeschmack des Theatralischen und der künstlichen Masche an der Stirn tragen und schon deshalb recht ungenießbar sind. So geht's!

Wie eine protestantische Fürstin Katholiken beschämt.

Es war zur Sommerzeit. Die fürstliche Familie befand sich auf ihrem Landsitz, einem entzückend gelegenen Besitztum. Die Leutseligkeit der hohen Herrschaften erlaubte dem Publikum den Zutritt zu dem Parke und den Gärten auch während ihrer Anwesenheit. So kamen täglich sowohl Fremde wie Einheimische, um sich in den herrlichen Laubgängen und den wunderbar angelegten Gärten ergehen und sich dort zu ergötzen.

Ein Sonntagmorgen, golden und herrlich, war angebrochen. Von nah und fern — die das Schloß umgebenden Ortschaften sind meist katholisch — klangen die Kirchenglocken gar feierlich durch die Lüfte und kündeten den Beginn des hl. Messopfers an. Sonst herrschte Ruhe und ein süßer Frieden in der ganzen Natur. Heute lustwandelte die Fürstin bis zum Beginne des protestantischen Gottesdienstes, den sie nie versäumte und der später abgehalten wurde, als der katholische, im Freien, um den wunderbaren Sonntagmorgen zu genießen.

Bis ich wurde die heilige Sonntags-

stimmung unterbrochen durch lautes Lachen und Sprechen von Trupps junger Leute, die der Fürstin und ihrer Begleitung entgegenkamen. Auf die Frage der hohen Frau, ob die Leuten katholisch seien, und die bejahend ausfiel, wurde die hohe Frau unwillig. „Wie könnt ihr um eines Spaziergangs willen Predigt und Messe versäumen? Ihr Katholiken habt die Pflicht, den sonntäglichen Gottesdienst zu besuchen. Geht sofort in eure Kirche, oder ich werde während des Gottesdienstes den Besuch des Besitztums untersagen lassen.“

Die jungen Leute zogen sich beschämt zurück und eilten ihrer Kirche zu.

So denkt und spricht eine protestantische Fürstin, ihre katholischen Untertanen an die Verpflichtung gegen Gott erinnernd und denselben die Kirchengebote ins Gedächtnis zurückrufend. Ist dies nicht beschämend für diejenigen Katholiken, die den Sonntag entheiligen durch Vernachlässigung ihrer Pflicht?

Liebe Leser, ihr sollt den Namen der edlen Fürstin erfahren. Es ist die allbeliebte, hochverehrte Frau Großherzogin Luise von Baden, die auf der von den Fluten des Bodensees umspülten Insel, der wunderbar gelegenen Mainau, den nachlässigen Katholiken ihre Sonntagspflicht vor Augen stellte.

Instruktion. „Der Gewehrgriff muß so rasch und sicher ausgeführt werden, wie der Griff nach einer Leberwurst!“

Von Joe Chamberlain.

Ein tragisches Geschick hat den ehemaligen britischen Colonial-Sekretär Joe Chamberlain betroffen. Wie der in Berlin erscheinenden „Militärisch politischen Korrespondenz“ aus London geschrieben wird, hat Chamberlain, der seit einiger Zeit völliger Erblindung entgegen sieht und infolge von Nervenlähmung am Gebrauch seiner Glieder verhindert ist, unlängst den letzten Rest seines einst über 10 Millionen betragenden Vermögens in mißglückten Spekulationen, in Randminen-Aktien verloren. Seine gänzlich erfolglose Propaganda für den Gedanken einer britisch-colonialen Zollunion hatte bereits enorme Mittel verschlungen und seine Kapitalkraft erheblich geschwächt. Heute kann Chamberlain als körperlich, geistig und wirtschaftlich gebrochener Mann angesehen werden, der sich nie wieder erholen dürfte. Welche Macht, welchen Einfluß übte dieser Mann noch vor einigen Jahren in der Weltpolitik aus. Er hat mit unerbittlicher mitleidloser Hand die Selbstständigkeit und den Wohlstand des Bürenvolkes seinem Ehrgeiz geopfert. Der Mann, der Tausende von Familien ins Unglück gebracht hat, steht nun vor den Ruinen seines eigenen Glückes. Wer erblickt darin nicht den Finger Gottes? Alles Unrecht rächt sich schon auf dieser Welt.

Die katholische Presse Frankreichs.

Katholische Zeitungen gibt es in der Weltstadt Paris im Grunde nur drei: „Croix“, „Univers“ und „Verite Française.“ Die katholischen Organe in den hauptsächlichsten Provinzstädten sind Ableger von Zeitungs-Agenturen (der „Croix“ und den verschiedenen „Novellisten“); das erste derselben ist der „Novelliste de Lyon.“ Der Pariser „Univers“, der doch schon über sieben Jahrzehnte besteht, zählt wie uns aus Paris bestimmt versichert wird, sage und schreibe 3,200 (!) Abonnenten. Und doch gibt es in Paris Blätter mit 100,000 („Echo de Paris“, und „Libre Parole“), 450,000 („Matin“), 650,000 („Journal“), 950,000 („Petit Journal“), ja von 1½ Million Abonnenten („Petit Parisien“). Diese Gegenüberstellung allein schon spricht Bände; sie zeigt, welche schwere Sünden die Katholiken durch die Vernachlässigung der katholischen Presse begangen haben, Sünden, die sich heute in bitterster Weise rächen und das ganze Elend erklären, in welchem die katholische Bewegung und die katholische Sache in Frankreich nicht dafür sorgen, daß auf dem Gebiete der katholischen Presse und der katholischen Organisation eine entscheidende Wendung eintritt, können die Freunde der katholischen Sache in Frankreich noch lange seufzen und klagen der Stand der Dinge wird damit nicht um Haarsbreite eine bessere. —